

**Vierteljährlicher Abonnementspreis**  
 in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
 3 Thaler 11/2 Sgr. Inskriptionsgebühr für den  
 Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petittschrift  
 1/2 Sgr.

**Expedition: Pettenstraße Nr. 20.**  
 Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
 Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
 Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
 erscheint.

# Breslauer



# Zeitung.

Morgenblatt.

Sonntag den 28. Februar 1858.

Nr. 99.

**Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.**

**London, 26. Februar, Abendzählung.** Das Parlament hat sich neuerdings bis Montag vertagt. Russell, Roebuck, Bright und die Exminister haben links, die Peelite von Ministerische weiter abwärts Platz genommen.

**Paris, 26. Februar.** Das Urtheil im Attentats-Prozess ist gefällt. Orsini, Pierri, Rudio sind mit der Strafe der Königsmörder belegt. Gomez zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. (Angekommen 10 Uhr 15 Min.)

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depeschen nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagsblattes aufgenommen werden konnten. D. N.)

Berliner Börse vom 27. Februar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Min.) Staatsanleihe 84 1/2%. Prämien-Anleihe 113. Schles. Bank-Verein 86%. Commandit-Antheile 106%. Köln-Minden 147. Alte Freiburger 113%. Neue Freiburger 109%. Oberschlesische Litt. A. 138%. Oberschlesische Litt. B. 127%. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 58. Rheinische Litt. 94. Darmstädter 102%. Dessauer Bank-Anleihe 53%. Oesterreichische Kredit-Anleihe 124%. Oester. National-Anleihe 82%. Wien 2 Monate 96. Ludwigsbafen-Verbad 144%. Darmstädter Zettelbank 90%. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56%. Oester. Staats-Eisenbahn-Anleihe 198%. Dppeln-Tarnowitzer 69%. — Matt, trübes Geschäft.

**Telegraphische Nachrichten.**

**London, 23. Februar.** Morgen wird das Parlament auf zehn Tage vertagt werden, wegen der Neuwahlen, welche die Bildung des neuen Cabinets nöthig macht.

**Triest, 26. Februar.** Nach dem (vorgestern gemeldeten) Geschehe bei Jubji befehlten beide Theile ihre Stellungen. Kojusko, das sich den Türken unterworfen hatte, wurde von den Montenegroern in Brand gesteckt. Mit einem Haufen derselben unternahm Bukalovich einen Streifzug in die Sutorina, in Folge dessen sich das türkische Joll-Detachement nach Castelnuovo zurückzog. Unmittelbar darauf stand das zu dessen Unterkunft bestimmt gewesene türkische Sanitätsgebäude in Flammen. Die Russländer sind aus dem Sutorinathal wieder abgezogen.

**Genua, 24. Februar.** Hier wurden von den Behörden polizeiliche und militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Es wurden abermals drei Flüchtlinge, Neapolitaner, verhaftet. Die Regierung soll entschlossen sein, alle Emigranten auszuweisen, welche mit Mazzini oder den Mazzinisten Verbindungen hatten. Bei dem Engländer Dowell Hodge fand man kompromittirende Briefe und ein ausführliches Tagebuch. In den letzten Wochen fanden in Genua wiederholte Raubfälle auf öffentlicher Straße statt.

**Der Staatshaushalts-Stat für 1858.**

Die auf 126,409,778 Thlr. etairten Ausgaben sind theils dauernde, theils einmalige und außerordentliche. Erstere sind auf 120,290,975 Thlr., letztere auf 6,118,803 Thlr. (1857: 5,102,014 Thlr.) veranschlagt. Ihrem Gegenstande nach zerfallen sie in drei Haupt-Kategorien, namentlich:

**A. An Betriebs-, Erhebungs- und Verwaltungs-Kosten und Lasten der einzelnen Einnahmezweige.**

I. Finanz-Ministerium.	
1) Domainen	815,290 Thlr.
2) Forsten	2,937,000 "
3) Central-Verwaltung der Domainen und Forsten	79,700 "
4) Direkte Steuern	1,018,742 "
5) Indirekte Steuern	4,189,260 "
6) Salzmonopol	3,250,512 "
7) Lotterie	110,100 "
8) Münze	77,960 "
<b>Summa</b>	<b>12,478,564 Thlr.</b>

Rechnet man diese Ausgaben von den Einnahme-Positionen der einzelnen Rubriken ab, so ergeben sich für letztere folgende Netto-Erträge: Domainen 4,075,680 Thlr., Forsten 5,454,871 Thlr., aus Verkäufen und Central-Verw. derselben 922,170 Thlr., direkte Steuern 24,404,916 Thlr., indirekte Steuern 28,133,000 Thlr., Salzmonopol 5,786,988, Lotterie 1,204,000 Thlr. Die Einnahmen und dauernde Ausgaben der Münze balanciren.

**II. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.**

1) Post, Gesefammlung und Zeitung	9,396,375 Thlr.
2) Telegraphen-Verwaltung	463,810 "
3) Porzellan-Manufaktur in Berlin	131,500 "
4) Gesundheitsgeschir-Manufaktur	68,000 "
5) Berg-, Hütten- und Salinenwesen	10,570,908 "
6) Eisenbahn-Verwaltung	7,212,680 "
<b>Summa</b>	<b>27,843,273 Thlr.</b>

Nach Abzug dieser Ausgaben stellt sich der Netto-Ertrag der Post auf 1,977,425 Thlr., der Telegraphen-Verwaltung auf 241,200 Thlr., der Porzellan-Manufaktur auf 14,000 Thlr., der Gesundheitsgeschir-Manufaktur auf 6000 Thlr., des Berg-, Hütten- und Salinenwesens auf 1,275,788 Thaler, der Eisenbahn-Verwaltung auf 1,206,916 Thaler.

**B. Dotationen.**

1) Die öffentliche Schuld.	
a. Zur Verzinsung	8,945,971 Thlr.
b. Zur Tilgung	3,803,990 "
c. Renten und Verwaltung	449,889 "
2) Für das Herrenhaus	40,050 "
3) Für das Haus der Abgeordneten	201,619 "
<b>Summa</b>	<b>13,441,519 Thlr.</b>

Nach dem Stat von 1857 belaufen sich:

1) die verzinslichen Staatsschulden auf	227,999,284 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf.
2) die unverzinsl. Schuld auf	25,592,347 " " "
<b>Summa</b>	<b>253,591,631 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf.</b>

nach dem Stat von 1858 betragen dagegen:

1) die verzinslichen Staatsschulden	228,224,718 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf.
2) die unverzinsl. Schuld	16,592,347 " " "
<b>Summa</b>	<b>244,817,065 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf.</b>

Die Staatsschuld hat sich sonach im Laufe des Jahres 1857 im Ganzen genommen vermindert um 8,774,565 Thlr. 29 Sgr 2 Pf.

Die verzinsliche Staatsschuld zerfällt in die allgemeine Staatsschuld, die provinziellen und die Eisenbahn-Schulden. Ende des Jahres 1857 bestanden:

A. Die allgemeinen Staatsschulden in:	
1) der konsolidirten Staatsschuld (Staatsschuldsscheine vom 2. Mai 1842 zu 3 1/2 pCt.)	92,985,700 Thlr.
2) der freiwilligen Anleihe vom Jahre 1848 zu 4 1/2 pCt.	6,575,940 "
3) der Anleihe vom Jahre 1850 zu 4 1/2 pCt.	16,524,600 "
4) der Anleihe vom Jahre 1852 zu 4 1/2 pCt.	14,913,000 "
5) der Anleihe vom Jahre 1853 zu 4 pCt.	4,774,400 "
6) der Anleihe vom Jahre 1854 zu 4 pCt.	14,513,100 "
7) der Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 zu 3 1/2 pCt.	14,550,000 "
8) der zweiten (Eisenbahn-) Anleihe vom Jahre 1855 zu 4 1/2 pCt.	7,639,000 "
9) der Anleihe vom Jahre 1856 zu 4 1/2 pCt.	16,391,200 "
10) der Anleihe vom Jahre 1857 zu 4 1/2 pCt. (vorläufig)	6,000,000 "
11) den Rationen der Beamten und Zeitungen zu 4 pCt.	7,390,000 "
12) den Forderungen der Militär-Wittwen-Kasse an zur Staatskasse eingezogenen Kapitalien zu 4 pCt.	890,400 "
<b>Summa der allgemeinen Staatsschuld</b>	<b>203,147,340 Thlr.</b>

B. Die provinziellen Staatsschulden in:

1) der kurmärktischen Kriegsschuld zu 3 1/2 pCt.	1,681,737 Thlr. — Sgr. — Pf.
2) der neumärktischen Kriegsschuld zu 3 1/2 pCt.	314,167 " " "
3) der Schuld des Herzogthums Sachsen zu 1 1/2 pCt.	2,658,351 " " "
4) der dänziger Freistaatsschuld zinslos	32,013 " 15 " 10 "
5) dem Reservefonds für unbekannte Gläubiger provinzieller Staatsschulden zinslos	467,880 " 11 " 7 "
<b>Summa der provinzi. Staatsschulden</b>	<b>5,154,128 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf.</b>

C. Die Eisenbahn-Schulden in:

1) den niederschlesisch-märktischen Stammaktien zu 4 pCt.	7,976,000 Thlr.
den Prioritätsaktien vom Jahre 1845 zu 4 pCt.	3,982,000 "
den Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1846 zu 4 pCt.	3,307,050 "
den Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1847 zu 4 pCt.	2,300,000 "
den Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 zu 4 1/2 pCt.	972,400 "
2) den münster-hammer Stammaktien zu 4 pCt.	1,189,300 "
den Prioritäts-Obligationen zu 4 1/2 pCt.	195,800 "
<b>Summa der Eisenbahn-Schulden</b>	<b>19,923,250 Thlr.</b>

Die im Stat pro 1858 zur Tilgung dieser Schuld ausgesetzten 3,803,990 Thlr. 6 Sgr. vertheilen sich auf die allgemeine Staatsschuld mit 3,457,683 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., auf die provinzielle Schuld mit 212,456 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., und auf die Eisenbahn-Schuld mit 133,850 Thlr., die verzinsliche Staatsschuld wird daher Ende 1858 noch betragen 224,440,881 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf., und die gesammte Staatsschuld 241,033,228 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf.

**Breslau, 27. Februar.** [Zur Situation.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ward der mit der argentinischen Konföderation abgeschlossene Handels- und Schifffahrts-Vertrag genehmigt; sodann die Budgetberatung vorgenommen. In der allgemeinen Debatte erwiderte der Herr Finanzminister das, die trübe Lage der Beamten betreffende Monitum, damit, daß diese Angelegenheit das ernsteste Streben der Regierung sei und sie nur durch die Ablehnung der neuen Steuern im vorigen Jahre verhindert worden, dem Ziele näher zu treten. Bei der Verathung des Stats der Verwaltung der direkten Steuern wiederholten die Abgeordneten v. Auerwald und Reichensperger den seit einer Reihe von Jahren gestellten Antrag:

„Das Haus wolle beschließen: die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung den Art. 101 der Verfassungs-Urkunde und das die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen betreffende Gesetz vom 24. Februar 1850 baldmöglichst zur Ausführung bringen werde.“ Die Debatte über den Antrag kam gestern noch nicht zum Schluß. Aus Frankfurt trifft die erfreuliche Nachricht ein, daß die Bundes-Versammlung den hannoverschen Antrag in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit (auf Erlass eines Inhibitoriums) angenommen hat; allein in einer vom Ausschuss modifizirten Fassung, welche indeß im

Wesen der Sache nichts ändert. (S. unsere berliner Privat-Korresp.) Ob aber die Beschlüsse der Bundes-Versammlung auf Dänemark Eindruck machen werden, ist sehr zu bezweifeln. Nicht bloß die „Berling'sche Zeitung“ (offiziös) rath von jeder Nachgiebigkeit ab, auch das deutsche Organ der dänischen Politik, die „Hamb. Nachrichten“, erklärt es für das Einfachste! „wenn der deutsche Bund nachgäbe und sowohl die formellen Mängel in dem Zustandekommen der Verfassung für Holstein vom 11. Juni 1854 und der Gesamt-Verfassung vom 2. Oktober 1855 als von nicht erheblicher Art ansehe, wie auch die Abänderungen der §§ 5 und 49 der Gesamt-Verfassung, die als nicht in Harmonie mit den Bundesgesetzen stehend betrachtet werden, der dänischen Regierung überließe!“

Vernünftiger Weise bezeichnet der dänische Korrespondent der „S. N.“ seine Wünsche selbst als „fromme Wünsche“; bei welchen man ihn also belassen kann; andererseits aber ist gerade in Beziehung auf die Spannung, welche die deutsch-dänische Krise angenommen hat, der englische Ministerwechsel als eine üble Thatsache zu bezeichnen.

Nicht bloß tritt mit Lord Clarendon derjenige Minister von dem Geschäfte zurück, welcher unter allen britischen Staatsmännern fast allein für die Sache der deutschen Herzogthümer Sinn und Verstandniß besitzt; es knüpft sich auch an die jetzt eintretende Tory-Verwaltung die Erinnerung an das londoner Protokoll (vom 8. Mai 1852) als den Ausgangspunkt der Verwickelungen, in sofern durch jenes Protokoll die Integrität des Gesamtstaats Dänemark unter europäische Garantie gestellt ward und dadurch zu der Taschenspielerlei mit den Begriffen: Gesamtstaat und Gesamt-Verfassung, deren sich die dänische Politik so trefflich zu bedienen weiß, Spielraum gab.

**Preußen.**

**Δ Berlin, 26. Febr.** Der katholischen Pfarrstelle zu Gr. Leubusch im Kreise Brieg wurde ein Dotations-Zuschuß von 87 Thlrn. jährlich, vom laufenden Jahre ab, allerhöchst bewilligt.

Zu der von dem verstorbenen Tuchfabrikanten Lange in Goldberg, durch sein Testament zu Gunsten armer, evangelischer Schulkinder dafelbst, unter dem Namen „Friedrich und Ehrenfried Langesche Stiftung“ gegründeten Stiftung, so wie dem, von dem genannten Erblaffer in demselben Testament zur Hebung der lateinischen Schule in Goldberg bedingungsweise ausgesetzten Vermächtnisse von 20,000 Thlr. ist die landesherrliche Genehmigung erteilt.

**Δ Berlin, 26. Februar.** Das Verfahren des Bundestages in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit ist nicht so gestülgt, wie die Wünsche des in seinem National- und Rechtsgefühl gekränkten deutschen Volkes; aber er kommt doch vorwärts und gerade die ruhige, systematische Reihenfolge seiner Bewegungen bekräftigt die Hoffnung, daß er festen Schrittes auf sein Ziel zusteuert. Der hannoversche Antrag auf Erlass eines Inhibitoriums an Dänemark hat endlich, wenn auch in einer formell etwas gemilderten Fassung, die Zustimmung des Bundestages erhalten. Dem Antrage des Ausschusses gemäß hat die Bundesversammlung im einstimmigen Votum (mit Ausschluß des dänischen Gesandten) die Erwartung ausgesprochen: „Dänemark werde sich von jetzt an in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg aller weitem Schritte auf der Basis der jeder verfassungsmäßigen Wirksamkeit entbehrenden Gesetze enthalten“. Dieses Votum ist offenbar eine natürliche Konsequenz des Beschlusses vom 11. d. M., da der Bundestag, so lange er noch nicht eine Wiederherstellung des Rechtszustandes bewirkt hat, doch wenigstens ein weiteres Vordringen des Unrechtes verhüten muß. Wie ich erfahre, wurden auf süddeutscher Seite einige Bedenken gegen den hannoverschen Antrag regte, doch fand derselbe anderweitig und namentlich von Seiten Preußens lebhafteste Unterstützung. Es macht, wie man in diplomatischen Kreisen verifiziert, thatsächlich keinen Unterschied, daß man die Form der „Erwartung“ statt der „Auforderung“ gewählt hat. Die Absicht des Bundes ist klar genug ausgesprochen und wenn Dänemark so verwegen sein sollte, derselben zuwider zu handeln, so würde seine provozirende Politik die gleichen ersten Folgen haben, während ihm jetzt die Möglichkeit offen gehalten ist, noch mit einem Schatten von Freiwilligkeit in die Bahn der Mäßigung einzulenten. — Der Münzvertrag vom 24. Januar 1857 enthält im Artikel 15 mehrere Stipulationen in Betreff der Scheidemünze und bestimmt unter Andern, daß jeder kontrahirende Staat verpflichtet ist, seine Scheidemünze aller Art nach dem Umlaufwerthe in näher zu bezeichnenden Klassen auf Verlangen gegen grobe, in seinen Landen kursfähige Münzen umzuwechseln, wenn die zum Umtausch präsentirte Summe bei der Silber-Scheidemünze nicht unter bezüglich 20 Thaler oder 40 Gulden und bei der Kupfer-Scheidemünze nicht unter bezüglich 5 Thaler oder 10 Gulden beträgt. Schon aus dem hier gewählten Verhältnis der Scheidemünzen des Thaler- und des Gulden-Fußes ist ersichtlich, daß die Staaten der Guldenwährung einer Auswechslung kleiner Scheidemünz-Beträge mehr Schwierigkeit machen, als die Staaten des Thalerfußes. In der That haben die süddeutschen Staaten das Festhalten der höhern Beträge gewünscht, weil sie einen allzulebhaften Andrang der Scheidemünzen befürchten. Preußen hat seinerseits keinen Grund zu dieser Beforgniß und es steht daher zu erwarten, daß unsere Regierung auch die Auswechslung kleinerer Beträge nicht grundsätzlich ausschließen wird.

**Δ Berlin, 26. Februar.** Vor Kurzem ist von dem königlichen Konsistorium der Provinz Preußen der General-Bescheid auf die Synodal-Verhandlungen in dortiger Provinz ertheilt worden. Die Frage wegen der Hausandacht ist einer umfangreichen Erörterung unterworfen worden. Indem auf denselben Gegenstand umfassende Synodal-Verhandlungen zurückgegangen wird, empfiehlt das Konsistorium folgende Thesen einer weiteren Beipflichtung: „Hausandacht ist nicht allein diejenige Andacht, welche der Einzelne im Kämmerlein hält und niemals fehlen darf, sondern vielmehr eine geordnete gemeinschaftliche Andacht mit den Hausgenossen oder auch christlichen Freunden im

Hause. Kirchlichkeit ohne Hausandacht ist als todt verdächtigt. Hausandacht ohne Kirchlichkeit ist gefährlich und kann zu Sektirerei führen. Die Hausandacht ist von der Kirche zu nähren und auszubilden. In der Hausandacht müssen als Beispiele vorleuchten mit der Familie und den Hausgenossen der Pfarrer, der Lehrer und die Mitglieder des Gemeindefürsorgeausschusses. Wo Hausandacht fehlt, fehlt dem Hause das geistliche Leben. Die Hausandacht ist ein Segen des kirchlichen Gottesdienstes, rückwirkend ein Segen für den kirchlichen Gottesdienst. Wer mit bloßem gemeinschaftlichen Tischgebete als Hausandacht abzukommen und abzupeifen meint, bittet nur um das tägliche Brot und bringt sich um den Morgen- und Abendsegnen, um den Früh- und Spätregen. Der Hausvater hat die Andacht zu leiten und darf nur ausnahmsweise die Leitung der Hausfrau oder einem anderen Gemeindeglied übertragen. Wo der Hausvater als Leiter der häuslichen Andacht fehlt, hört er auf, das geistliche Haupt des Hauses zu sein. Die Hausandacht muß sich der Form nach von der kirchlichen unterscheiden; dem Wesen und dem Zwecke nach aber mit ihr übereinstimmen, und wird der Beirath des Pfarrers dazu erspriehlich sein. Eine für die gewöhnliche Hausandacht feststehende Form läßt sich nicht vorschreiben. Sie richtet sich nach persönlichen und häuslichen Verhältnissen. Die Hausandacht muß kurz sein. Hausandachten müssen nach der Hausordnung Regel sein und zu bestimmten Tageszeiten abgehalten werden. Wo das Geschick und die Gabe für das freie Gebet und die freie Betrachtung fehlt, beschränke man sich auf den Gebrauch von Bibel, Gesangbuch und guten Erbauungsbüchern, wie von Arndt, Stricker, Bojastki, Gopner, Dieffenbach und auf die durch die bekannten Vereine verbreiteten Hilfsmittel. Selbst da, wo das freie Wort zu Gebote steht, macht man sich, zumal in Ermangelung spezieller gründlicher Vorbereitung zur Regel, bei der Hausandacht auch Erbauungsschriften zu gebrauchen. Man wird dadurch Neues für die freie Andacht gewinnen und die Hausgenossen auf den Gebrauch der Erbauungsbücher hinführend, sie zur Abhaltung von Andachten befähigen und ermutigen, wozu die Kinder auch besonders durch die in der Schule gelernten Gesänge und Gebete mitzuwirken haben.

Wie man hört, wird Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Wilhelm den Jungfrauen, welche die hohe Frau im Namen der Stadt mit einem Gebichte begrüßten, ein Fest bereiten, indem sie sämmtlich zu einem Balle oder zu einem Konzerte eingeladen werden sollen. Die Sprecherinnen und die jungen Damen, welche diesen bei der festlichen Begrüßung zur Seite standen, werden glaubwürdiger Versicherung zufolge Ansbänder von der Prinzessin zum Andenken erhalten, welche bereits bestellt worden sind. Die Summe, welche Ihre königl. Hoheit dem Magistrat zur Vertheilung unter die Armen der Stadt hat übergeben lassen, beträgt 1000 Thlr.

P. C. [Die Verbesserung der Gehälter der Elementar-Lehrer.] Die Staatsregierung hat seit mehreren Jahren die Verbesserung der Elementar-Lehrerstellen fortwährend im Auge behalten und wiederholt der Fürsorge der Provinzialbehörden empfohlen. Es ist eine allseitig anerkannte Thatsache, daß eine nicht geringe Anzahl von Elementarlehrerstellen unter den seit ihrer Gründung veränderten Umständen ihren Inhabern kein ausreichendes Einkommen gewährt. Die den gegenwärtigen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechende Verbesserung ist längere Zeit in der Erwartung einer neuen gesetzlichen Regulierung des Unterrichtswezens überhaut aufgeschoben worden. Es hat sich jedoch bei näherer Erwägung ergeben, daß für die hier in Rede stehende Angelegenheit des Unterrichtswezens eine neue Gesetzgebung nicht erforderlich ist; vielmehr bieten die bestehenden Vorschriften über die Unterhaltung der Elementarschulen ausreichenden Anhalt, die Verbesserung der Lehrerbefolgungen, wo sie Bedürfnis ist, herbeizuführen.

Von diesem Gesichtspunkte ging bereits die unterm 6. März 1852 erlassene Circular-Verfügung des Unterrichts-Ministeriums aus. Dieselbe stellt bekanntlich eine neue Regulierung aller der Verbesserung bedürftigen Lehrer-Befolgungen dem Ermeßsen der Provinzial-Regierungen anheim, mit der Maßgabe, daß wegen Ausbringung der zur Verbesserung erforderlichen Mittel zunächst auf die zur Unterhaltung der Schulen in erster Reihe Verpflichteten zurückzugehen sei. Erst wenn deren Unvermögen nach gewissen Normen überzeugend nachgewiesen, sind Anträge auf Gewährung von Staatszuschüssen zulässig. Die nach diesen Grundsätzen bis jetzt erfolgten Regulierungen haben die Befolgungen der Lehrer bereits um die Gesamtsumme von 311,869 Thlr. verbessert, ungerchnet die nicht in Geld veranschlagten Neubewilligungen an Naturalleistungen. Zur Ausführung der Regulierungen sind von Seiten der Bezirks-Regierungen auch Anträge auf Staatszuschüsse gestellt worden, welche in der Gesamtsumme von 3655 1/2 Thlr. auf den diesjährigen Etat gebracht sind. An dieser Summe partizipiren die Regierungsbezirke Potsdam mit 512 Thlr., Posen mit 103 Thlr., Stettin mit 49 Thlr., Köslin mit 424 Thlr., Liegnitz mit 13 Thlr., Oppeln mit 96 Thlr., Magdeburg mit 141 Thlr., Erfurt mit 147 Thlr., Minden mit 117 Thlr., Arnberg mit 30 Thlr., Koblenz mit 221 Thlr., Köln mit 1118 1/2 Thlr., Aachen mit 420 Thlr., Trier mit 264 Thlr.

Außer diesen Zuschüssen zur Verbesserung der Lehrerbefolgungen hat die Staatskasse noch andere Beiträge übernommen, welche zur Erhaltung bereits bestehender oder zur Einrichtung neuer Schulstellen erforderlich waren. Das Bedürfnis hierzu wurde theils durch die Vermehrung der schulpflichtigen Kinder, theils durch die Rücksicht auf die konfessionellen und nationalen Verhältnisse in den Schulgemeinden veranlaßt. Auch mit diesen Zuschüssen tritt die Staatskasse nur zur Ergänzung der Leistungsfähigkeit der für die Unterhaltung der Schulen zunächst Verpflichteten ein. Die Summe derselben beträgt 1403 Thlr., und in den betheiligten Regierungsbezirken Marienwerder 560 Thlr., Posen 180 Thlr., Bromberg 100 Thlr., Breslau 91 Thlr., Oppeln 40 Thlr., Köslin 46 Thlr., Erfurt 196 Thlr., Köln 120 Thlr., Trier 70 Thlr.

Erwägt man bei diesen Beihilfen zur besseren Stellung der Elementar-Lehrer, daß, wie schon seit 1855 jährlich, auch im diesjährigen Staatshaushalts-Etat 35,000 Thlr. zu Unterstüzungen der gedachten Lehrer ausgeworfen sind;

erwägt man, daß der Staat dem Elementarschulwesen in der angeordneten Richtung auch bei den Lehrer-Seminarien seine Beihilfe unausgesetzt zu Theil werden läßt; erwägt man endlich, daß, wo der Staat seine Zuschüsse gewährt, die sorgfältige Prüfung der Vermögensmittel der Schulpatrone und der Bejoldungen der Lehrer die Voraussetzung des Einschreitens des Staates bildet; so darf man sich der wohlbegründeten Ueberzeugung überlassen, daß, wenn nicht schon jetzt die Elementarlehrer in eine allseitig befriedigende Lage versetzt sind, letztere ihnen doch in nicht allzu langer Frist gewährt sein wird.

Deutschland.

Dresden, 25. Februar. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Jagdgesetzvorlage, wie sie aus den Beratungen der betreffenden Deputation hervorgegangen ist, mit 58 gegen 12 Stimmen en bloc angenommen. Die Vorlage bestimmt die Zurückgabe des Jagdrechts an die Altberechtigten gegen entsprechende Entschädigung der Neuberechtigten aus der Staatskasse und spricht die Ablösbarkeit des Jagdrechts aus. Staatsminister v. Beust dankte der Kammer für ihre die Jagdrechtfrage endlich zu definitiver Lösung bringendes Votum.

Oesterreich.

Wien, 26. Februar. [Baron Sina. — Seltsame Bittschrift.] Wie nunmehr als bestimmt verlautet, wird Baron Sina sich aus dem seinen Namen führenden großen Bankgeschäfte gänzlich zurückziehen. Dasselbe wird jedoch nicht aufgelöst, sondern von Herrn Baron Johann Sina, dem Dheim und Kompagnon des jetzigen Besitzers und Metaxa fortgeführt werden. Man sieht hier dann der Ernennung des Baron Sina zum griechischen Gesandten am kaiserlichen Hofe entgegen. Bekanntlich zählt Sina zu den größten und reichsten Grundbesitzern im Kaiserstaate. In den jüngsten Tagen hat derselbe, wie verlautet, um die Uebergabe des Bankgeschäftes zu erleichtern, mit der hiesigen Nationalbank einen Abschluß auf 8 Millionen Gulden in Pfandbriefen auf seine Güter gemacht.

Ein Webergeselle in Raab, der das Geschäft seines dem Erblinden nahen Vaters leitete, sollte kürzlich der Militärpflicht nachkommen, sagte aber den Entschluß, sich um Befreiung davon an die Gnade des Kaisers zu wenden; er setzte sich an seinen Webstuhl und brachte nach dreiwöchentlicher ämfiger Arbeit ein kunstvoll gewebtes Tischtuch zu Stande. Aus dem dunkelbraunen Grund der Webe hob sich ein von der feinsten gelben Seide höchst kunstfertig gewebter Kranz heraus und aus diesem das Bittgeschick, mit dem Bemerkens, daß der Ueberreicher auch auf dem Felde der Industrie dem Staate nützliche Dienste leisten dürfte. Der Künstler begab sich mit seinem Werke sofort nach Wien und erhielt auch wirklich die Befreiung vom Militärdienste. Der junge Mann hat nun in einem zweiten Gesuche erbeten, sein Kunstwerk Ihrer Majestät der Kaiserin überreichen zu dürfen.

Frankreich.

Paris, 24. Februar. [Das Verhältniß zu England. — Der 24. Februar.] Was man auch jenseits des Kanals seit dem Sturze des Ministeriums Palmerston und der Konstituierung des Torpmünisteriums über die Fortdauer der guten Beziehungen mit Frankreich und über das Schicksal der Verschwörungsbill denken mag, hier zum wenigsten wird von keiner Seite etwas gethan, um die Situation zu erschweren und zu komplizieren. Die governmentale Presse erinnert sich, daß Graf Derby und Disraeli stets der Allianz mit Frankreich geneigt gewesen sind, und daß Graf Malmesbury geradezu zu den Freunden des Kaisers Napoleon gezählt werden darf; überdies sind vom Grafen Persigny, der sich seit gestern Fröh wieder auf seinem Posten befindet, die beruhigendsten Depechen eingelaufen. Heute, als am zehnten Jahrestage der Revolution von 1848, ist auch nicht die geringste Demonstration, weder von Seiten der demokratischen Partei, noch der demokratischen Presse, versucht worden. — Morgen werden die Affisen der Seine über das Attentat vom 14. Januar eröffnet werden. Der Zubrang um Ertheilung von Audienz-Karten ist ungeheuer. (Zeit.)

[Die Auflösung der Proff'schen Diskontokasse.] Nachdem vor einigen Tagen Herr Franquin, Grefier des Civil-Tribunals, zum provisorischen Administrator der Gesellschaft Proff und Comp. ernannt worden, hatte am 22. Februar einer der Aktionäre dieser Gesellschaft, Herr Pienne, zuerst Herrn Proff, dann Herrn Franquin vor das Handelsgericht zu Paris geladen, um auf Grund der Flucht des Herrn Proff die Auflösung der Gesellschaft zu verlangen. Herr Proff erschien nicht, und Herr Franquin stellte Alles dem Gerichte anheim. Nach Anhörung der beiderseitigen Anwälte erklärte das Gericht „in Anbetracht, daß es erwiesen sei, daß Herr Proff aus seiner Beschuldigung verschwand, und daß somit die Auflösung der Gesellschaft, deren Verant er war, auszusprechen Grund vorhanden ist; in Anbetracht, daß der provisorische Administrator Herr Franquin es dem Gerichte anheimstellte“, — die Gesellschaft Proff und Comp. für aufgelöst und ernannte Herrn Dubrut zum Liquidator mit den erforderlichen Vollmachten und der Eigenschaft eines Schiedsrichters in Betreff der bei der Liquidation sich ergebenden Schwierigkeiten.

Russland.

Warschau, 25. Februar. [Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins. — Neubauten. — Die Resultate der

Feuervericherungsgesellschaft. — Die Lichtmeß-Verfur in Kiew.] Schon seit Langem bot unsere Stadt nicht das Bild eines so regen Lebens dar, wie im gegenwärtigen Augenblicke. Alle Gasthöfe sind mit Fremden überfüllt, so daß für schweres Geld auch nicht das kleinste Kammerchen mehr zu bekommen ist, und auf den Straßen herrscht ein Getümmel von Menschen, Pferden, Wagen und Schlitten, daß man sein eigenes Wort nicht hören kann. Die Ursache dieser in der gegenwärtigen Jahreszeit ganz ungewöhnlichen Belebtheit unserer Stadt ist die am 20. d. M. im Prüfungssaale des warschauer Lehrbezirks eröffnete Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins, die unter den Aufsichtern des Königreichs eine solche Theilnahme gefunden hat, daß sich wohl nicht zu viel sage, wenn ich behaupte, daß kaum ein Fünftel derselben von Warschau zurückgeblieben ist. Die Eröffnungssitzung wurde ausschließlich mit der Wahl und der Aufnahme neuer Mitglieder ausgefüllt, was aus dem Grunde geschah, weil die den Neuaufgenommenen an den nachfolgenden Beratungen, die sich bis zum 27. d. M. hinziehen werden, Theil nehmen können. Die Zahl derjenigen, die sich zur Aufnahme haben vorstellen lassen, beträgt nicht weniger als 1200, und, wie ich höre, sind die vorgestellten sämmtlich aufgenommen worden. Den wichtigsten Gegenstand der Beratungen bilden unstreitig die vom Vorstand gestellten Fragen, welche sich auf die gegenwärtig schwanke Regulierung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse beziehen, und man ist im Publikum allgemein gespannt darauf, wie die Versammlung diese Vorlagen lösen, und ganz besonders, was für Konzeptionen sich dem Bauernstande machen wird. — Die Regierung hat in der Absicht, um die Zahl bequemer und billiger Wohnungen für die minder bemittelten Klassen der Bevölkerung zu vermehren, in Folge allerhöchster Ermächtigung die bisher bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, durch welche das Aufbauen von Gebäuden aller Art in den in der Nähe der Festungswerte gelegenen Stadttheilen verboten war, aufgehoben, und genehmigt, daß diese Stadttheile unter der speziellen Aufsicht der Regierungs-Kommission für die inneren und geistlichen Angelegenheiten künftig mit hölzernen Häusern und Gebäuden aller Art bebaut werden dürfen. Diese wohlthätige Maßregel ist von den Bewohnern der Stadt Warschau mit der größten Freude begrüßt worden, und wird bei der dadurch angeregten Baufluth nicht verfehlen, die bereits bis ins Fabelhafte gestiegenen Miethspreise für kleinere und mittlere Wohnungen bedeutend herunter zu drücken. — Dem so eben veröffentlichten Berichte der hiesigen Feuerversicherungsgesellschaft pro 1857 zufolge, betrug der Werth sämmtlicher in dem gedachten Jahre versicherten Gebäude der Stadt Warschau 2,999,910 S. R., wovon an Versicherungsbeiträgen die Summe von 49,196 S. R. gezahlt wurde. Brände ereigneten sich in der Stadt Warschau in dem gedachten Jahre 16; in Folge derselben wurden beschädigt: 1 Kirche, 13 Wohnhäuser, 1 Fabrik und 7 landwirthschaftliche Gebäude. Zur Entschädigung für diese Brandschäden wurden aus dem Fonds der Feuerversicherungsgesellschaft im Ganzen 13,629 S. R. gezahlt. Von den genannten Feuerbränden waren entfallen: aus Unvorsichtigkeit 1, durch Blitzschlag 1, durch absichtliche Brandstiftung 1, in Folge der schlechten Konstruktion der Schornsteine 2, aus unbekanntem Ursachen 11. — Die in der ersten Hälfte d. M. in Kiew stattgehabte sogenannte Lichtmeß-Verfur war von den unliegenden Gutsbesitzern ziemlich zahlreich besucht, besonnen und herrschte im Geschäftverkehr eine Stagnation, wie sich einer öfentlichen auch die ältesten Leute nicht erinnern können. Von den zum Verkauf gestellten Gütern, deren Zahl 34 betrug, ist, wie man hört, kein einziges verkauft worden. Die Preise für sämmtliche wichtiger Landesprodukte, wie Getreide, Zucker, Wolle und Spiritus, waren außerordentlich niedrig, und was noch schlimmer ist, es fanden sich nicht einmal Käufer zu denselben. Die Produzenten, die nothwendig Geld brauchen, sind in Verzweiflung. In Folge dieser völligen Handelsstagnation war auch der Karneval in Kiew, der sonst durch sein reges Leben und durch seinen Glanz im ganzen Lande berühmt war, in diesem Jahre nur wenig belebt. Es wurden zwar Konzerte und Bälle genug gegeben; die meisten waren aber nur wenig besucht, und den wenigen Besuchern fehlte es an der entsprechenden Stimmung und an Geld. Am zahlreichsten war das von der kaiserlichen Studenten zum Besten ihrer ärmeren Kommilitonen veranstaltete Liebhaber-Theater besucht, zu dem sich Alles, Fremde und Einheimische, drängte. Die Einnahme soll weit über 1000 Silber-Rubel betragen haben. Die zur Aufführung gebrachten Stücke waren: „Cudzoziemczyna“ (die Vorliebe für das Ausland) von Fredro, und „Bieda z rozumem“ (Glend bei Verstand) von Grybojewski. Das erstere Stück wurde in polnischer, das zweite in russischer Sprache aufgeführt. Der Beifall, der sowohl dem Spiele als auch dem Inhalte galt, war ein rauschender.

Das russische Land, 25. Februar. Unter den anstrebenden Parteien Russlands für Reformwesen, macht sich hauptsächlich die slavische Partei, welche das slavische Element als Grundprinzip aller vorzunehmenden Reformen unterlegen will, am meisten bemerkbar. Sie will zwar einen Fortschritt und einen Umschwung der gegenwärtigen Verhältnisse, aber nicht nach dem Muster anderer civilisirter Länder, die dem Slaventhum fremd sind. Hierdurch aber erwächst für jene Partei auch eine schwierige Stellung, da sie gleicherweise von den Anhängern des früheren Systems, so wie auch von der eigentlichen Fortschrittspartei, die wieder größtentheils das deutsche Element in sich birgt, zurückgedrängt wird. Erlangte jene Partei jedoch die Oberhand, so wird das Ansehen Russlands dadurch auch nach der Seite hin gestärkt, daß andere Landesheile slavischer Nationalitäten zu jener Macht sich alsdann mehr hinneigen werden. Was den eigentlichen Fortschritt Russlands in der Staatsreform betrifft, so ist derselbe unbedingt gesichert, da sowohl der Kaiser persönlich für alle billigen Verbesserungen und Einrichtungen in seinem Reiche aufs Wohlwollendste bedacht ist, als auch andere Glieder der kaiserlichen Familie und Koryphäen des Reiches sich dafür lebhaft interessieren. So behauptet man, daß Großfürst Constantin selbst am kaiserlichen Hofe mit zu den eifrigsten Beförderern des neuen Civilisations- und Reformsystems gehöre und für eine beschleunigtere Durchführung desselben eifrigt sich bemühe. — Für die irregulären Truppen ist eine besondere Verwaltungsbehörde im Kriegs-Ministerium gegründet worden, welche im vorigen Monat in Gegenwart des Thronfolgers als Hetman sämmtlicher Kosaken-Truppen, des Großfürsten Alexander, des Kriegsministers und des dazu besonders herbeisohlenen Hetmans der donischen Kosaken, des General-Adjutanten Schomutoff, feierlich durch Gebete eröffnet wurde. Bis zum Jahre 1836 nämlich

Die Helena-Medaille. \*)

Das neue Ehrenzeichen, welches der Kaiser Napoleon III. nicht bloß als napoleonischer Pulsfühler, sondern auch in einer Art von Bollstreckung des Testaments von Sainte-Helene für die alten Krieger des Kaiserreichs gestiftet hat, wird auf der Kanäle des Ordens der Ehrenlegion an die in Paris wohnhaften alten Kämpfer ausgetheilt. Zweimal in der Woche, jeden Montag und Freitag, von 10 bis 4 Uhr, findet diese Vertheilung statt, und man erblickt dann immer eine bedeutende Menge alter Soldaten, die sich oft in den grotesksten Gestalten und meist mit einer gewissen Feierlichkeit in ihrem Wesen, in diesen Stunden hier einfinden, um ihre Ansprüche aufzuweisen und meistens sogleich die Medaille selbst in Empfang zu nehmen.

Heute erscheint sogar eine alte Frau von dreiundachtzig Jahren, die geküßt auf eine Krücke, herangeschlichen kommt und mit zitternder Hand alte vergilbte Papiere aus einem ledernen Beutel hervorholt, um sie auf die Barre des Bureaus zu legen. Aber die Stimme, mit welcher sie jetzt bittet, ihre Papiere prüfen zu wollen, scheint mit jener zitternden Hand des Alters nichts gemein zu haben. Diese Stimme redet im tiefsten Bass, und hat einen fast trozigen und herausfordernden Ausdruck, indem sie ihrer Bitte mit vielem Selbstgefühl noch die Bemerkung hinzufügt: man werde sehen, daß sie sich auch für die Medaille von Sainte-Helene eigne und dieselbe zu empfangen würdig sei.

Das Publikum, welches in dem nicht allzu geräumigen Zimmer versammelt ist, geräth in eine sichtlich Bewegung. Nicht der Umstand, daß es eine Frau ist, welche als Mitbewerberin um das Ehrenzeichen der alten napoleonischen Krieger in die Schranken tritt, scheint dies

Staunen und Lauschen auf allen Gesichtern hervorgerufen zu haben, denn man weiß, daß es in der Heereskassette des großen Napoleon auch an Soldaten dieser Art nicht gefehlt hat, welche hinter der Uniform einen weiblichen Busen mit einem mannhaften Herzen verbargen und bei mancher Affaire Wunden und Thaten aufzuzeigen hatten. Aber die Persönlichkeit der alten Frau hat offenbar einen außerordentlichen Eindruck hervorgebracht. Ihre große, unheimlich in sich zusammengekauerte Gestalt, die sich nur mühsam noch aufrecht erhalten zu können scheint, und doch so energische Anstrengungen macht, um sich fest und militärisch darzustellen, läßt Jeden mit einer Art von Bewunderung zu sich heraufblicken. Wenn man aber ihr schwarzgelbes, sonnenverbranntes Gesicht, die schwarzfunkelnden stehenden Augen und die breiten Narben auf ihrer braunen Stirn betrachtete, käme man auf den Gedanken, eine Sibylle des alten Kaiserreichs sei in ihr erschienen, um die Staatsweisheit des Imperialismus zu künden und über der Testamentsvollstreckung des großen Kaisers, um die es sich bald in einem ausgedehnten Maße handeln wird, zu wachen.

Die Beamten des Ordens-Bureaus benehmen sich auch ungemein zuvorkommend gegen die alte imperialistische Sibylle. Ein Commis desselben nimmt freundlich den Arm der alten Frau und begleitet sie zu einem Stuhl, auf dem er sie sorglich an seiner Hand niederläßt. Dann werden ihre Papiere geöffnet und vom Bureau her mit lauter Stimme die darin enthaltenen Berechtigungen vorgelesen.

Sie heißt Therese Figueur, genannt Sans-Gène, ist 1774 zu Talmy geboren, am 7. Oktober 1791, also in ihrem siebzehnten Lebensjahre, in das 15. Dragoner-Regiment eingetreten, und unter dem Kaiser wegen ihrer Wunden, die sie in mehreren Schlachten empfangen, in den Ruhestand versetzt worden.

Therese Figueur hatte zu diesem Bericht über ihre Person beistimmend mit dem Kopfe genickt und alle Angaben desselben dadurch noch bekräftigt. Aus ihrem Nachsinnen wurde sie aber jetzt durch die Stimme

des Vorsitzenden der Kommission geweckt, der ihr zurief: Therese Figueur! Sie empfangen die Medaille!

Bei diesen Worten erhob sich die Frau mit einer elektrischen Geschwindigkeit. Sie sprang von ihrem Stuhl empor und nahm, ihre lange Gestalt gerade in die Höhe richtend, eine ganz regelrechte militärische Haltung an. Dann schritt sie mit einer Handbewegung, als wenn sie ihre Waffen trüge, einige Schritte vorwärts. Man festeht ihr jetzt die Helena-Medaille vorn an ihrem Kleide an, was sie mit den ausdrucksvollsten Geberden des Stohses geschahen ließ. Dann zog sie sich mit einem militärischen Gruß zurück und ließ, indem sie feierlich das Zimmer durchschritt, ihre befriedigten Blicke auf den Gesichtern der Zuschauer ruhen. Therese Figueur war in diesem Augenblicke vielleicht nicht von einiger Koketterie freizusprechen, und man merkte ihr an, daß sie ihren herrlichen Beinamen Sans-Gène, der ohne Zweifel auf ihr weites kameradschaftliches Herz hindeutete, einst in eben so interessanten Gesichten der Liebe davongetragen haben muß, als sie die Narben auf ihrer schönen Stirn ewig denkwürdigen Schlachten ihres Kaisers verdankte. Als sie aber jetzt an der Thür angelangt ist, dreht sie sich noch einmal um und ruft mit einem energischen Schrei: Vive l'Empereur! aus. Es versteht sich, daß alle Anwesenden, die fast sämmtlich aus Bewerbern um die Helena-Medaille bestanden, enthusiastisch in diesen Ruf einstimmten.

Jetzt kommt Monsieur Myon heran, ein alter Tänzer von 84 Jahren, der aber seit länger als 25 Jahren Pensionär des bei dem Dorfe Gentilly, nahe bei Paris gelegenen Hospiz Bicetre ist. Er ist ein kleiner, verträumter, uralt aussehender Mann, den eben die lebhaftesten Manieren auszeichnen. Beim Anruf seines Namens, denn er scheint sich schon früher gemeldet zu haben, schreit er mit einer wahrer Zeterstimme: Monsieur Myon. Ja, das bin ich; Ihnen zu dienen, und der ganzen Gesellschaft zu dienen. Ich bin, wie Sie mich hier sehen, ein ehemaliger Artist der großen Oper. Ich habe ja den großen Bestreiß noch gefant!

\*) Wir entlehnen obenstehenden Artikel den „Neuen Stützen aus dem französischen Kaiserreich“, welche Th. Mundt in der „Oesterreichischen Zeitung“ erscheinen läßt.

waren diese Irregulären unter verschiedenen Gerichtsbarkeiten zerstreut gewesen, was sehr viele Uebelstände und fortwährende Veränderungen veranlasste, bis Kaiser Nikolaus einen Plan zur Vereinigung derselben in eine mächtige Körperschaft entwarf, die nicht weniger als eine Bevölkerung von drei Millionen mit einer Mannschaft von 100,000 unter den Waffen in Friedenszeiten begreift. Dieser Plan kommt nun jetzt zur endlichen Ausführung, indem die neue Verwaltungsbehörde die bürgerliche wie die militärische Gerichtsbarkeit in sich vereinigt. — Ein Bericht des Ministeriums des Innern giebt eine interessante Uebersicht über die Verluste, welche die südlichen Provinzen Rußlands durch den letzten Krieg erlitten haben. In Sebastopol sind nur 14 Häuser unverfehrt geblieben, über 1100 wurden zerstört, und zwar so, daß von nahe an 700 keine Spur mehr zu sehen ist. In Cypatoria wurden von 1796 Häusern 475 zum Theil, 426 ganz zerstört. Außerdem wurden auf der Krim-Halbinsel 132 Gutshöfe und 105 Dörfer zerstört.

**Dänemark.**

**Kopenhagen, 23. Februar.** [Dänische Zustände] lehrt uns ein kopenhagener Korrespondent in folgender Uebersetzung eines in der dortigen Zeitung „Eiden“ enthaltenen Artikels kennen. Der Artikel lautet: „Man erzählt sich als durchaus zuverlässig, daß Se. Majestät in der Abschiedsaudienz von Prinz Christians pariser Reise den Wunsch aussprach, Se. königl. Hoheit möge vor seiner Abreise auch Ihre Gnaden die Lehngräfin Danner besuchen. Se. königl. Hoheit, voll Anerkennung alles dessen, was Se. Majestät für ihn gethan und gewesen, und stets bereit, seines königlichen Wohlthäters Wünschen entgegen zu kommen, soll sich nun zu Ihrer Gnaden der Lehngräfin begeben haben. Auf die Meldung des Prinzen soll Ihre Gnaden aber erwidert haben, sie könne Se. kgl. Hoheit nicht sofort empfangen, er müsse warten. Obwohl dieser Bescheid Sr. kgl. Hoheit, und eben so Jedermann sonst, etwas unziemlich vorkommen mußte, soll er dennoch, um Sr. Majestät Wunsch zu erfüllen, einige Zeit gewartet haben. Es währte aber allzu lange, und der dänische Thronfolger fand es in hohem Grade entwürdigend, länger in Ihrer Gnaden Vorzimmer zu verweilen, und verließ das Schloß, ohne Ihrer Gnaden Antlitz geschaut zu haben. Ihrer Gnaden üble Disposition, den Thronfolger zu sehen, soll sich auf fehlgeschlagene Bestrebungen gründen, die pariser Mission Sr. königl. Hoheit vom Kammerherrn Verling übernommen zu sehen. Se. Majestät der König soll an der Ueberzeugung festgehalten haben, der Thronfolger sei der einzig angemessene Repräsentant Dänemarks in der betreffenden Angelegenheit. Man behauptet, der König hat demgemäß großen Kummer empfunden, den Thronfolger so behandelt zu sehen, und gewiß, jeder Däne und jede Dänin, die ihres Königs und Thronfolgers Würde vertheiligen wollen, müssen diesen Kummer theilen. Es ist nicht undenkbar, daß Ihrer Gnaden Ausführung nicht unwesentlich zu Sr. Majestät unmittelbar darauf ausbrechender Krankheit beigetragen hat, welche das Land in Schrecken und Sorge versetzt hat. Die Sache ist so öffentlich umhergetragen worden, daß wir uns höchlich verwunderten, die sogenannten größeren Blätter der Hauptstadt sie nicht im Sinne einer Vertheidigung der königlichen Ehre besprechen zu sehen. Anders freilich wäre gewesen, wenn man dem schwedischen Kronprinzen Carl so begegnet hätte?“ — Der Kronprinz-Regent von Schweden ist von der dänischen Nationalpartei zum Herrscher eines vereinigten Schweden-Norwegen-Dänemarks ertlesen, und die Zeitung „Eiden“ ist ein konservatives kopenhagener Blättchen für den kleinen Bürgerstand! (N. Pr. 3.)

**Italien.**

**Rom, 13. Febr.** [Die Vereinigung der griechischen und katholischen Kirche] bildet noch immer einen wesentlichen Theil des römischen Programms u. man schmeichelt sich hier mit der Hoffnung, daß dieselbe im Orient nicht unbedeutende Fortschritte mache. Die bevorstehende und aus Konstantinopel vorläufig angekündete Ankunft des Msgr. Benjamins, Bischofs von Nikopolis, wird in diesem Vereinigungswerke, wie man hier hofft, Epoche machen. Vor einigen Jahren nämlich kam ein Grieche hierher mit einem Manuscript, in dem er nachzuweisen suchte, daß die Hindernisse, die der Aufhebung des Schisma noch entgegen ständen, leicht zu überwinden seien. Papst Pius ließ das Manuscript prüfen und, da man es der Beachtung werth fand, auf Kosten des heiligen Stuhles drucken. Während diese Schrift im Abendlande wenig beachtet wurde, erregte sie im Orient großes Interesse und gab sie Anstoß zu einer lebhafteren Thätigkeit der Propaganda. Msgr. Hillerau, Erzbischof v. Pera, und Eugene Boré, Vorsteher der Kongregation der Lazaristen in Konstantinopel gewannen selbst im Kleinsten der Vorstadt des Fanar zahlreiche Proselyten. Unter andern griechischen Prälaten gewannen sie auch Msgr. Benjamins zum Uebertritt zum römischen Bekenntniß. Zu den Ceremonien der heiligen Woche wird nun dieser Prälat in der heiligen Stadt eintreffen. (Zeit.)

**Russien.**

**China.** Ueber die beiden Forts French Folly und Dutch Folly im Kanton-Flusse, zwischen denen die Kanonenboote beim Bombardement von Kanton Platz genommen hatten, bringt der „Constitu-

tionnel“ folgende Aufschlüsse: „Der Name Folly oder französisch Folie, stammt aus dem vorigen Jahrhundert, wo es in Europa Mode war, Lustörter in der Nähe der Städte mit diesem Namen zu belegen. Die Europäer, welche zu jener Zeit in den Faktoreien von Kanton wohnten, hatten sich dergleichen Landhäuser auf zwei Inseln erbaut, welche von den Armen des Kantonsufes gebildet werden. Später wurden diese Inseln besetzt. Die Holländer hatten zuerst angefangen, auf ihrer Insel Vertheidigungswerke zu errichten und heimlich Kanonen dorthin zu schaffen; der Argwohn der Chinesen ließ das aber nicht so ohne Weiteres geschehen, und man erzählt darüber eine amüsante Anekdote. Die Holländer, unter dem Vorwande, ihre Lusthäuser mit Gewehren zu versehen, schafften große hölzerne Kisten mit Waffen und Munition ans Land. Beim Landen einer dieser Kisten ging der Boden aus einander, und die Mündung einer Kanone von ziemlich schwerem Kaliber guckte daraus hervor. Beim Anblick dieser Kriegsmaschine rief der kleine chinesische Mandarin, welcher die Ausschiffung überwachte, in dem englisch-chinesischen Kauderwälsch: „... Ayah! hou can a litty man maky eaty a great gun?“ (Was! Wie kann ein kleiner Mann eine große Kanone verzehren?) Die Kanone wurde natürlich konfisziert und die Europäer aus ihren Folly's vertrieben. Die Chinesen errichteten nun selbst auf diesen Inseln Festungen, die aber für europäische Artillerie eine bloße Spielerei sind. Bei dem letzten Bombardement Kantons wurde auf Dutch-Folly eine Mörser-Batterie und auf French Folly, das weiter abliegt, ein Pulvermagazin errichtet. Gleich nach Eröffnung des Feuers stand die ganze Vorstadt von French Folly an in Flammen, welche sich auch bald über die innere Stadt ausbreiteten. Ein furchtbarer Kugelregen fiel auf die Stadt; indessen glaubt man, daß ein großer Theil der Bevölkerung, namentlich Frauen und Kinder, sich in Folge der vom englischen Konsul Parkes erlassenen Befanntmachung habe retten können. Die Details des Angriffes sind bekannt.“ — Die Berichte aus den übrigen Häfen Chinas stellen den Beehangel als ziemlich belebt dar; allein die Preise sind in Fu-Tschu und in Schanghai im Fallen. In der letzten Hälfte des Jahres 1857 ist die Thee-Ausfuhr nach England um 7 Millionen Pfund geringer gewesen als in den letzten sechs Monaten des vorhergehenden Jahres. Eine ähnliche Verminderung hat auch für die Seide stattgefunden.

[Neueste Nachrichten aus Ostindien und China.] Der Oberbefehlshaber Sir Colin Campbell rückte am 14. Januar (die Bombay-Zeitungen reichen bis zum 28. Januar) mit seinem Hauptquartier in eine Stellung ein, welche die Brigade Walpole bis dahin besetzt gehalten hatte. Letzteres Corps war früher gegen den Ganges vorgeschoben worden, um an einem, dem Zusammenflusse dieses Stromes mit dem Ramgunga gegenüber liegenden Punkte eine Brücke zu erbauen. Nach Vollendung derselben marschirte Brigadier Walpole über den Fluß nach Rohilkund. Der Oberbefehlshaber inspizierte die Brigade, bevor sie sich nach Bareilly in Bewegung setzte, um diese Stadt von den Rebellen unter Khan Bahadur Khan zu säubern. Sir Colin Campbell selbst wollte erst dann mit dem Hauptcorps in Rohilkund einrücken, wenn der Belagerungsstrain von Agra angekommen war. Die Rebellen von Calpi behaupteten sich noch immer, und sollen, einem Gerüchte zufolge, unter dem Befehle Nana Sahib's stehen, der die Briten in der Richtung von Nagode bedrohe. Kapitän Montgomery, der Polizei-Oberaufseher von Ahmednuggur, ist in der Nähe von Chandore auf der Straße nach Malligam mit einem Trupp Bheels ins Gefecht gekommen, wobei er selbst, 3 andere Offiziere und 50 Mann verwundet wurden.

Der König von Delhi litt am Fieber, weshalb der Prozeß des Nabobs von Furruck nuggur vor dem seingigen eingeleitet wurde. Er selbst sollte, wie es heißt, am 19. Januar vor Gericht treten. Die Anklageakte umfaßt 4 Hauptpunkte, unter Andern auch, daß er sich am 11. Mai 1857 als König und Souverän von Indien proklamirte. Der Militär-Kommission, welche ihn richten wird, präsidiert Brigadier Showers.

Der in Bombay erscheinende „Telegraph and Courier“ meint, die Rebellen hätten Fultegurb nur geräumt, um Sir Colin Campbell von Lucknow, wo ihr eigentlicher Vereinigungspunkt sei, wegzulocken und dann Sir James Outram in Allumbagh anzugreifen und aufzureiben. In und um Lucknow seien die Rebellen 30,000 Mann stark, wahrscheinlich befände sich dort Nana Sahib's Hauptcorps, und ein einziger kleiner Erfolg desselben werde genügen, den Nimbus der Engländer in Dube für immer zu zerstören. Schließlich meint das Blatt, es sei nothwendig, Dube, wo die ganze Bevölkerung mit den Insurgenten halte, mit Feuer und Schwert zu verheeren.

In Bithur ist es gelungen, einen großen Theil der Schätze Nana Sahib's aus den dortigen Brunnen hervorzuholen.

Das „Lahore Chronicle“ bringt Berichte aus Kabul bis zum 18. Dezember. Ein Gesandter des Königs von Bokhara war dort angekommen und gut empfangen worden; auch hatte Dost Mohamed — dessen Tod sich also nicht bestätigt — einen Wakil ernannt, der ihn in Bokhara vertreten soll. An inneren Zwistigkeiten fehlte es nicht, doch beharrte der Dost in seiner den Briten freundlichen Haltung.

Ein Berichtskatter der „China Mail“, welcher ein paar Tage nach dem Bombardement Kanton betrat, sagt, daß die Straßen völlig verlassen waren. Die Häuser hatten stark gelitten, doch lag nirgends ein Todter, indem Befehle erlassen worden waren, alle Leichen sorglich zu begraben. Das Innere der Stadt wie die Straßen waren von jenen anderer chinesischer Städte wenig verschieden, die Tempel sehr zahlreich. Jeh hatte sich von seinem eigenen Residenzpalaste im Centrum der Stadt nach dem Yamun des Statthalters in der südwestlichen Ecke der alten Stadt zurückgezogen. Als Herr Parkes mit ungefähr hundert Seesoldaten unter Kommodore Elliot und Kap. Key die Thore gesprengt hatte, sah man Se. Exc. den kaiserlichen Oberkommisär im eiligen Rückzuge begriffen, und obgleich ein anderer Mandarin den Ehrgeiz hatte, sich selbst für Jeh auszugeben, ließ man sich doch nicht irre machen und setzte dem wahren Jeh nach, der bald eingeholt wurde. Um seine Identität zu konstatiren, führte man Chinesen zu ihm, die alle auf die Knie fielen und bestätigten, daß er der Chetoi (General-Gouverneur) sei. Auch der Fu-toi (Vih-kwei, Statthalter) und der Tartarengeneral wurden in ihren eigenen Yamuns gefangen genommen. Jeh benahm sich würdevoll und mit einer gewissen Heiterkeit; er soll den Bildern ähnlich sehen, die man von Heinrich VIII. hat. Noch ein paar Tage vor seiner Gefangennehmung soll er zahlreiche Hinrichtungen haben vornehmen lassen, um zu zeigen, daß er trotz aller Bedrängniß noch immer Herr im Lande sei. Vih-kwei und der Tartarengeneral sind in ihre Aemter wieder eingesetzt worden, unter Aufsicht einer gemischten Kommission. Die Installation fand in feierlichster Weise durch Lord Elgin und Baron Gros statt.

Plünderung wurde streng untersagt, und die Läden wurden allmählig wieder geöffnet. In den verschiedenen Yamuns wurden wichtige Papiere gefunden, in jenem Jeh's auch gegen 200,000 Dollars. (Triest. Ztg.)

**Amerika.**

**New-Orleans, 10. Februar.** [Ankunft Comonfort's als Flüchtling.] Nach Berichten aus Newyork vom 11. Februar pr. „Canada“ war das Dampfschiff „Tennessee“ am 10. Februar von Vera Cruz in New-Orleans angekommen. Es hat den Ex-Präsidenten von Mexiko, Comonfort, den General Garza und mehrere andere Anhänger Comonfort's am Bord. Aus den vorläufigen Berichten über die letzten Vorfälle in Mexiko ergibt sich, daß die Truppen von Zuloaga nach eifrigem Gefechte den Sieg über die Regierungstruppen davon getragen haben, und daß Comonfort, von seinen Soldaten verlassen, am 21. Januar die Hauptstadt verlassen hat, worauf Zuloaga zum provisorischen Präsidenten ausgerufen und als solcher von einem großen Theil des Landes in der Umgegend der Hauptstadt anerkannt worden ist. Zuloaga hat seine Minister ernannt und eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, daß er auf den Klerus als seine Stütze rechne. Er hatte die Wiederherstellung der geistlichen und militärischen Jurisdiktion dekretirt, die Gesetze über den Verkauf der Kirchengüter aufgehoben und die staltgehabten Veräußerungen annullirt. Suarez, Parodi und andere sind als Gegner der neuen Regierung aufgestanden und werden wahrscheinlich gegen die Hauptstadt anrücken, wo Vorbereitungen zu ihrem Empfang getroffen werden. Suarez, als Präsident des obersten Gerichtshofes, ist jetzt nach der Verfassung Präsident der Republik und hat als solcher einen Kongreß nach Guanajuato einberufen. Afaro hat sich in San Luis für Santa Anna erklärt. In Sonora herrscht der Bürgerkrieg. Die Staaten Nueva Leon, Tamaulipas und Coahuila haben sich gegen die neue Regierung verbündet.

**Montevideo, 2. Januar.** [Der Bürgerkrieg.] Die „Baseler Zeitung“ entnimmt einem Privatbriefe Folgendes: „Das ganze Land ist in Revolution und die Geschäfte natürlich gänzlich gehemmt. Die zwei streitenden Parteien, die Weissen für die Regierung, die Rothhen dagegen, sind unter den Waffen; die Stadt ist in einer fürchterlichen Unruhe und die Straßen werden nach und nach verbarrikadirt. Die Rothhen ziehen sich immer näher an die Stadt, und bald wird ein Zusammenstoß unvermeidlich sein. Was das Schlimmste ist, daß man gar nicht auf die schwarzen Truppen zählen kann, die wahrscheinlich beim ersten Konflikt davonlaufen werden; dadurch ist die Stadt ganz ohne Vertheidigung, und es müssen sich nun die fremden Mächte dazwischen legen. Es sind im Hafen circa 10 englische, französische, spanische, brasilianische und nordamerikanische Kriegsschiffe, die nun heute einen Theil ihrer Truppen ans Land gesetzt haben, um die öffentlichen Gebäude zu bewachen. Später werden diese auch aktiv handeln und wo möglich die nun sehr nöthige Ruhe wieder herstellen. Es ist wirklich schade für ein so schönes Land, wie die argentinische Republik, daß es in solche Parteien getheilt ist, die sich ein Vergnügen daraus machen, einzelne Menschen, die ihnen in die Hände fallen, zu morden. Offensichtlich wird durch das Einschreiten der verbündeten Truppen dem Unfug bald ein Ende gemacht.“ — 4. Januar. Heute Nacht von 10—3 Uhr haben sich die Rothhen mit den Weissen geschlagen. Erstere wollten über die Barrikaden in die Stadt dringen, sind aber mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen worden. Die hiesige Artillerie ist zu den Rothhen übergegangen.

Es ist wohl lange her, daß Ihr nicht mehr gesprungen? sagte einer der Beamten der Kommission zu ihm, mit der wohlwollenden Gemüthlichkeit, die auf diesem Bureau zu herrschen schien.

Erlauben Sie, erlauben Sie, mein Herr — und ohne die Antwort abzuwarten, hat sich der kleine Myon schon mit einer pfeilartig fortschreitenden Bewegung Platz gemacht, indem er mit so viel Höflichkeit als möglich die ihn zunächst Umgebenden zur Seite schiebt. Nun beginnt er mit den Händen den Takt zu schlagen und eine zwar altmodische, aber doch höchst anmuthige Melodie trillernd, fängt er an, die graziosen Pas und Tanz Touren auszuführen. Er geräth damit so in den Zug und schlägt mit solchem Feuer seine Entschats, daß er gar nicht wieder aufhören zu können schien. Der kleine alte Mann tanzt, wie von einem Tarantelstich getroffen, unaufhörlich und immerzu, und es scheint ihm selbst unmöglich, wieder inne zu halten und zur Ruhe zu kommen. Die Grazien seiner Jugend scheinen als Furien wieder erwacht zu sein, und jagen ihn in einem endlosen Kreislauf auf und nieder. Die Gorgons des Büreaus müssen sich endlich mit Gewalt ins Mittel legen, um ihn wieder fest auf seine Beine zu stellen, aber Myon ist außer Athem und zittert und bebt an allen seinen Gliedern. Man muß ihn eine zeitlang festhalten, um ihn nicht umsinken zu sehen. Jetzt aber wird ihm die Helena-Medaille umgehungen, denn Monsieur Myon war seiner Zeit nicht nur ein großer Tänzer, sondern auch ein wackerer Krieger, und er hat in den Armeen der Republik und des Kaiserreiches gedient. Der Anblick dieses Schmuckes auf seiner Brust giebt dem napoleonischen Veteranen seine Besinnung wieder, und nach einem ersten Gruß gegen die Versammlung entfernt er sich mit stolzen Schritten.

**Berliner Feuilleton.**

Der Nachwinter hat uns mit unvermutheter Härte überrascht. Während beinahe jede Wetterveränderung mehr oder weniger thätig-

sächlich in die Verhältnisse der unteren Klassen eingreift, veranlaßt sie den begüterten Theil der Gesellschaft, in seinen Vergnügungen und in der äußerlichen Präsentation andere Richtungen einzuschlagen.

In der Umgegend des Rosenbaler-Thores, wo die glänzend gepulsten Tempel des Gambrius mitten unter einer nackten, frierenden Armuth geblühen, in den abgelegenen Häusern der verkommenen Straßen, welche das Glend beherbergen, und wo sonst der großstädtische Nahrungsjammer nistet, richtet man jetzt traurige Blicke durch einzelne aufgethaute Stellen an den zugefrorenen Fenstern aus die vom schneidenden Nordwind durchsegten Straßen und empor zu der blauen Himmelswölbung, deren Zelt so freundlich wie im Mai über die Stadt gespannt ist.

Dagegen dürfen die besser situirten Leute jetzt mit den schwersten Pelzen bedeckt unter den Linden promeniren; bisher hatte ja die milde Bitterung den asirachianischen Vorräthen keinen Anlaß gegeben, die hintersten Winkel der Kleiderkammer zu verlassen; in diesem Augenblicke aber gehört der Pelz zu den Kleidungsstücken, deren Mangel als Armuth gedeutet werden könnte, und — da dieser Verdacht der schlimmste ist, kann man annehmen, daß der geringste Kommissonär, dem die Walpi-Börse einen Lebenserwerb verschafft, sein verschmücktes Ich mit einer haarigen Nerz- oder Waschbärhülle bereits umgeben hat.

Betrachten wir die ganze Stadtphysiognomie, wie sie bei 12 Grad Kälte aussieht, während die Straßen hell und heiter daliegen und auf der Sonnenseite ironische Lichtreihen den Sommer parodiren, so sind ihre Züge nicht gerade die unfreundlichsten.

Die Menschen eilen in geleigerter Geschäftigkeit dahin und zwar dicht verummumt, so daß jenes wichtigste Kapitel in der Bekleidungs-Wissenschaft, das von der menschlichen Figur handelt, keine Anwendung findet.

Ausgenommen hiervon sind jene unglücklichen Leute, die der Meinung waren, daß dieser Winter seine bisherige Gerbsmilde beibehalten würde, und ohne Paletot über die Frühjahrsbrücke in den Sommer zu

schlüpfen hofften, nebst anderen, die einen bereits mühsam erworbenen Winterrock auf irgend einem Hallenstark niedergelegt haben in der irrthümlichen Ansicht, daß eine Freigebung der Leibhauspänder im Gefolge der Vermählungs-Feierlichkeiten sich befinden würde.

Eine traurig-lächerliche Berechnung, deren schlimme Folgen nur ein erhöhter Genuß von Spirituosen wieder gut machen kann!

Am meisten gewinnt das schöne Geschlecht beim Wechen des Boreak, und es scheint beinahe, als ob der von Dichtern und liebenden Seelen so gefeierte Zephyr an guter Gesinnung kaum mit ihm weiteifern könnte; denn diesem gelingt es nur, mit vorübergehenden Gluthen jugendliche Wangen zu schmücken, aber unser nordischer Gast schenkt dem bleichsten Teint eine schöne Gesundheitsfrische, und es werden selbst Physiognomien, welche der Fortschritt der Jahre und die Einflüsse beständigen Stubenlebens mit einem traurigen Grau bestaubt haben, wieder lebensfähig und liebenswerth, wie alte Bilder, deren Farbenreiz ein geschickter Maler wieder aufstrichle.

Außerdem betrachte man zur Ergänzung des Winterbildes die glatten Eispiegel der Minneisen, auf denen die berliner Jugend von dem frühesten Kindesalter bis zum Uebergange in die gereiften Commis-, Gesellen- und Studienjahre ihre Uebungen macht; die mit den Werkzeugen ihrer Kunst unter dem Arm zu den Thoren hinausströmenden Schlittschuhläufer, und frierend auf und ab gehende Schulkleute, die Aehversere kleiner Straßen dimensionen, welche gleich Uhrpendeln von keinem Witterungszustande in ihrer Pflichterfüllung gestört werden dürfen.

Ah! unter 12 Grad Reaumur leidet das städtische Subalternbeamten-Triumvirat der Schulkleute, Grefatoren und Nachtwächter am meisten, und bei einem Temperaturzustande, der die schrillen Töne der Nachtpfeife einfriern läßt, darf der Nachtschwärmer seinen Hausschlüssel nicht vergessen, der böse Schuldner aber, den das Banquogespinnst des offenen Arrestes verfolgt, ruhiger als bei schönem Frühlingwetter zu Bette gehen.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 25. Februar.

Anwesend 64 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Gröff, Müller II., Rhode, Samoch. Nach dem Vortragsprotokoll für die Woche vom 22. bis 27. Februar beschäftigten die städtischen Bauten einen Maurer, 8 Zimmerleute, 31 Tagelöhner, — die Stadtbibliothek besorgten 94 Arbeiter. Der eingegangene Rechnungabschluss der Sparkasse pro 1857 erweist eine Einnahme von 3 Mill. 991,076 Thaler, eine Ausgabe von 3,985,274 Thaler; bei dem Reserve- und Administrationskostenfonds dieser Kasse besteht die Einnahme in 149,306 Thaler, die Ausgabe in 29,816 Thaler. Der Zinsen-Verbrauch welchen die Sparkassenverwaltung dem Reserve- und Administrationskostenfonds zuführen konnte, hat die Höhe von 23,545 Thaler, wovon nach Bestreitung der Administrationskosten und der Quote zur Ergänzung des Reservefonds 6056 Thaler als verwendbarer Reinertrag übrig geblieben sind. Die Höhe des Interessenten-Kapitals am Schlusse des Jahres 1857 betrug 2,087,688 Thaler, es liegt also darin gegen das Vorjahr ein Zuwachs von 254,955 Thaler. Der Reservefonds bestand am Jahreschlusse in 119,489 Thaler.

Aus Anlaß eines Antrages von dem Besitzer des Grundstücks 8 der Gartenstraße, den längs dieses Grundstücks sich hinziehenden Entwässerungsgraben kanalisieren und überbauen zu dürfen, erklärte Magistrat, daß er die Willfährigkeit des Antrages im beiderseitigen Interesse nur dann für zulässig halte, wenn der Graben mit den dazu gehörigen Rechten und Lasten ganz zu dem Eigenthum des Grundstücks Nr. 8 der Gartenstraße geschlagen und von dem Besitzer übernommen werde, und zwar unter den Bedingungen, den Graben, soweit er innerhalb des Grundstücks Nr. 8 liegt, für alle Zeiten seinem derzeitigen Zwecke in dem nöthigen Abflußprofile zu erhalten, ihn auf alleinige Kosten zu unterhalten, zu reinigen und zu räumen; den bereits in Holz überbauten Theil mit Gitter und Schlammfang zu versehen, sofern derselbe haufällig werden sollte, ihn massiv zu kanalisieren, in den Kanal innerhalb des Grundstücks Nr. 8 nur Tagelöhner zu leiten, auch den jetzt noch offen liegenden Theil des Grabens zu kanalisieren, wenn dies später aus polizeilichen Rücksichten verlangt werden sollte, für jeden aus der Unterlassung dieser Verbindlichkeiten entstehenden Schaden aufzukommen, wenn er sich verpflichte, diese Bedingungen auf seine Kosten auf das Hypothekenbuchs seines Grundstücks eintragen zu lassen. Da der Besitzer sich hierzu bereit erklärt, so stimme Magistrat für das Eingehen auf seinen Antrag und proponire, die Versammlung möge ihre Zustimmung zu dem Abkommen geben. Besagte Zustimmung ward mit dem Maßgabe beschlossen, daß der Besitzer des Grundstücks Nr. 8 der Gartenstraße außer den bereits gestellten Bedingungen sich noch zu verpflichten habe, den Entwässerungsgraben in der ganzen Länge des Grundstücks Nr. 8 schon jetzt massiv zu kanalisieren und den städtischen Baubeamten das Recht einzuräumen, von der zweckmäßigen Ausführung der Kanalisierung sich zu überzeugen und in der Folgezeit von dem Zustande des Kanals, so wie von der pünktlichen Erfüllung aller Vertragsbedingungen sich Kenntniß zu verschaffen.

Der in Vorschlag gebrachte Verkauf eines Theiles von dem der Kirche St. Bernhardin gehörigen, neben und hinter dem Glockenturm belegenen Platz erhielt nicht die Zustimmung der Versammlung, indem dieselbe von der Ansicht ausging, daß der gedachte Platz in der Folgezeit eine vortheilhaftere Verwendung resp. Verwerthung finden werde. Dem Besitzer des Grundstücks 34 der Hummerlei wurde die vom Magistrat vorgeschlagene Vergütung von 20 Thlr. für einen aus Anlaß der zum Neubau ertheilten Luftlinie von seinem Grundstück zur Verbreiterung des Bürgersteiges in der Weidenstraße abgetretenen Terrainsstreifen von 59 Quadratfuß aus Kommunalfonds bewilligt, jedoch mit dem dem Petenten kundzugebenden Besätze, daß diese Entschädigung nicht in Anerkennung einer der Kommune obliegenden Verpflichtung, sondern lediglich aus Billigkeitsrücksichten genährt werde.

Die Vergütungstermine zur Verfertigung der Ziegelscheunen zu Herrentwiesen behufs des Abbruchs derselben hatten ein so unbefriedigendes Ergebnis geliefert, daß Magistrat Anstand genommen, die Ertheilung des Zuschlages zu ertrahen. Derselbe schlug deshalb vor, den Abbruch für eigene Rechnung zu besorgen und das gewonnene Material entweder im Einzelnen öffentlich zu verkaufen oder auf dem Stadtbauhofe verwenden zu lassen, bis dahin aber und bis zur gänzlichen Abfuhr der der Stadt-Bau-Deputation käuflich überlassenen Ziegelbestände für eine zuverlässige Bewachung zu sorgen und dem anzunehmenden Wächter nebst einer kleinen Wohnung in dem bei der Ziegerei vorhandenen Wohngebäude einen täglichen Lohn von 7½ Sgr. zu bewilligen. Die Versammlung willigte in den Vorschlag unter Befugung des Antrages, sowohl den Abbruch der Scheune, als auch die Abfuhr der Ziegelbestände soweit als thunlich zu beschleunigen, um die Bewachungskosten nicht zu hoch auslaufen zu lassen.

Nachdem wurden bewilligt 42 Thaler Kosten für Ablösung der auf der Viehweide vor dem Nikolaitore hastenden Hutungsberechtigungen; 200 Thaler zur Remerierung eines Hilfsarbeiters zur Ausarbeitung spezieller Baupläne behufs Kanalisierung des Dhlauflusses innerhalb der Stadt, wobei Magistrat angegangen wurde, das zu diesem Zweck bereits vorhandene Material möglichst zu benutzen; 33 Thaler und 98 Thaler Mehrkosten für den Bau eines Spritzenhauses am Lehmamme und der Schleuse im Weidendamm neben dem Zollhause, endlich 361 Thaler Mehrkosten für die Reparatur- und Einrichtungsarbeiten an den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden auf dem Vorwerke zu Kobelnick und für die Einrichtung mehrerer Dachkammern in dem alten Brennereigebäude des Schloßvorwerkes zu Nieder-Stephansdorf. Der Mehraufwand für den zuletzt bezeichneten Bau war dadurch erwachsen, daß dem Generalpächter die nach dem Anschlage ihm zur Last fallende Hälfte der Arbeitslöhne erlassen werden sollte, in Rücksicht der bei dem inzwischen abgeschlossenen neuen Pachtprolongationsverträge ihm ertheilten Zusicherung, ein neues Gesindehaus anzurichten. Magistrat erklärte, daß durch die Einrichtung der Dachkammern besagte Zusicherung theilweise realisiert worden sei und zur vollständigen Realisirung es nur noch eines Anbaues an das alte Brennerei-Gebäude bedürfe. Die Versammlung mußte deshalb an die Bewilligung des diesfälligen Mehrkostenbetrages die Bedingung, den Generalpächter zu dem schriftlichen Anerkenntniß zu veranlassen, in Bezug auf die ihm ertheilte Zusicherung durch die bereits vollführte Baueinrichtung in Verbindung mit dem in der Nachzeit noch zu bewerkstelligenden Anbau seine vollständige Befriedigung gefunden zu haben.

Die in Beratung genommenen und genehmigten Stats sind: Der Etat für das Hospital zu Eistauend-Jungfrauen pro 1858, worin die eigenen Reventen des Institutsfonds mit 1944 Thaler, die Ausgaben mit 2149 Thaler veranlagt sind, die Kämmerer mithin 205 Thaler zuzuzahlen hat. Das Hospital verpflegt 24 Hospitalisten, sein Kapitalstock besteht in 25,658 Thlr.; der Etat für die Verwaltung des zur Bauath Knorr'schen Stiftung gehörigen Gutes Ober- und Nieder-Luzine pr. 1858. Einnahme und Ausgabe sind auf 1564 Thlr. veranlagt; der Etat für die Bauath Knorr'sche Hospital- und Orgelbau-Stiftung pr. 1858, in Einnahme und Ausgabe auf 1495 Thlr. veranlagt. Die Verabreichung der Vorlage, betreffend die Abtretung eines Theiles des zwischen der Brüder- und Grünstraße befindlichen Entwässerungsgrabens fand um deshalb Verabreichung, weil ein zweiter derartiger Antrag eingegangen und zur kommissarischen Begutachtung bereits vorliegt, und die Beurtheilung beider Vorlagen in Verbindung mit einander wünschenswerth erschien.

Hübner, Voigt, G. Jurock, Sipauf.

§ Breslau, 27. Februar. [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-predigten gehalten werden von den Herren: Dial. Gossa, Dial. Weingärtner, Propst Schneider, Pastor Faber, Pastor Lehner, Ober-Prediger Reizenstein, Pred. Kutta, Pred. Dondorf, Pastor Stäuber, Pred. David, Pred. Laffert, Konfistorial-Rath Dr. Gaupp (zu Bethanien). Nachmittags-Predigten: Dial. Pfiesch, Senior Ulrich, Kand. Weikert (zu Bernhadin), Kand. Schiebewitz, Pred. Hesse, Pastor Stäuber. Passions-Predigten: Zu St. Elisabeth: Pastor Girth, Mittwoch 2 Uhr; Subsenior Herbst, Freitag 2 Uhr. Zu St. Maria Magdalena: Konfistorial-Rath Heinrich, Mittwoch Abends 5½ Uhr; Subsenior Weiß, Freitag 2 Uhr. Zu St. Bernhadin: Propst Schneider, Mittwoch 2 Uhr; Kand. Kühn, Freitag 2 Uhr. In der Hofkirche: Pastor Faber, Donnerstag 9 Uhr. Zu 11,000 Jungfrauen: Pastor Lehner, Mittwoch 2 Uhr. Bei St. Barbara: Pred. Mörs, Mittwoch 8 Uhr. Bei St. Christoph: Pastor Stäuber, Mittwoch 8 Uhr. Zu St. Trinitatis: Examinand Rauch, Dienstag 8½ Uhr. Zu St. Saluator (bei St. Trinitatis): Pred. Esler, Mittwoch 8 Uhr. Im Armenhause: Doktor Schröder, Donnerstag 8 Uhr.

§ Breslau, 25. Februar. Die Kirchen-Kollekte zur Restauration des ulmer Münsters hat in Schlesien folgenden Reinertrag geliefert: 1) im Regierungsbezirk Breslau . . . 281 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. 2) " " Liegnitz . . . 279 " 12 " 4 " 3) " " Oppeln . . . 101 " 16 " 4 " Summa 662 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf.

§ Breslau, 27. Februar. [Zur Tages-Chronik.] Wie wir vernehmen, ist bei dem dritten juristischen Examen neuerdings eine wesentliche Aenderung eingetreten. Bekanntlich tauchte schon im vorigen Jahre der Vorschlag auf, die wissenschaftliche Prüfung möglichst zu vereinfachen und abzukürzen, und die Referendarien bei Ablegung des Assessor-Examens eine Zeit lang beim königl. Obergericht in Berlin zu beschäftigen. Dieser Vorschlag hat jedoch an hoher Stelle nur insoweit Berücksichtigung gefunden, als statt der rein theoretischen (sogenannten wissenschaftlichen Arbeiten) nunmehr auch praktische Thematika gestellt werden.

Die vor kurzem im Probefaal des hiesigen Theaters durch zu nahe Herantreten an die Thür des geheizten Dens verunglückte Ballettänzerin, Fräulein Behnsch, ist gestern Abend an den erlittenen Brandwunden gestorben.

Bei dem heut Morgen stattgehabten Feuer wurde abermals eine arge Verwirrung der betreffenden Signale wahrgenommen. Diefelben wurden so ungenau angegeben, daß manche Einwohner wähten, es brenne vor dem Sandthore, andere die Brandstätte vor dem Dhlauer-Thore suchten. In Wahrheit aber befand sich dieselbe am Ausgange der Magazinstraße in der Nikolai-Vorstadt, wo zum Glück, bei dem geringen Umfange des Feuers, keine bedeutende Vöschhilfe erforderlich war. Doch hatte sich auch dort eine ungeheure Menge angesammelt, welche dem verheerenden Element müßig zuschaut.

Für morgen Abend ist im Café restaurant ein Ballfest angekündigt, bei welchem Pfannuchen mit Ein- und Zweithaler-Füllung zur Vertheilung kommen sollen.

§ Breslau, 27. Februar. In Betreff der polizeilich angeordneten Verlegung solcher Kellereingänge in hiesiger Stadt, welche in den Bürgersteig vortreten und somit die Passage hemmen und gefährden, ist in neuerer Zeit von einigen der Besitzer der mit derartigen Kellereingängen versehenen Häuser höhern Orts gegen die königliche Regierung Beschwerde geführt worden. Es ist jetzt auf Grund der stattgehabten Ermittlungen eine Bescheidung des Inhalts ergangen, daß es aus Rücksicht für den öffentlichen Verkehr bei der von der königlichen Regierung angeordneten Verlegung sein Bewenden haben müsse.

Breslau, 27. Februar. [Personalien.] Pfarradministrator Joseph Gabenda in Groß-Gorzig als wirklicher Pfarrer in Pirgonya, Archipresbyterat Bozgerbin. Welpriester Franz Hoffmann, s. J. in Freiburg in Schwab., als Pfarradministrator in Spir. et Temp. cum onere reddendi rationes nach Wärdorf, Archipresbyterat Münsterberg. — Der bisherige Hilfslehrer Wilhelm Walle an der Piesch'schen Mädchen-Schul-Anstalt hierseits als wirklicher Lehrer an der hiesigen katholischen Waisen-Anstalt zur beil. Bewig. Schuladjutant Julius Gada in Bentowis als solcher nach Brzezie, Kreis Ratibor. Schuladjutant Heinrich Wodary in Brzezie als solcher nach Bentowis, Kreis Ratibor. Schuladjutant Guard Glagel in Alt-Patschkau als solcher an die kath. Schule in Gostik, Kreis Neisse, mit der Verpflichtung der Uebernahme des Unterrichts in der oberen Schulkasse. Schuladjutant Guard Mohrholz in Gostik als solcher an die kath. Schule in Alt-Patschkau, Kreis Neisse.

\* Aus dem Kreise Gubrau, 25. Februar. Aus dem hiesigen Kreis-Blatte entnehmen wir, daß nach einer Mittheilung der Provinzial-Land-Feuer-

Sozialitäts-Direktion zu Breslau im 2. Semester 1857 111 Brandfälle, welche an bei ihr versicherten Gebäuden vorgekommen sind, mit einer Gesamt-Entschädigungssumme von 77,158 Thlrn. angemeldet und liquidirt worden sind. Zur Befriedigung dieser Ansprüche ist die Ausschreibung der Feuer-Sozialitäts-Beiträge auf Höhe eines 2½fachen Beitrags-Simplums festgesetzt und die Einziehung von den Interessenten angeordnet worden. Der Herr Kreis-Landrath, als Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktor, macht hierbei darauf aufmerksam, daß sich auch diesmal die Ergebnisse der Provinzial-Land-Feuer-Sozialität wieder sehr günstig herausstellen, und weist die Vorgerichte an, möglichst dahin zu wirken, daß eine regere Theilnahme an dem so nützlichen provinziellen Institute herbeigeführt werde. — Die gute Schlittenbahn geht auch hier zu Ende, indem die Mittagssonne streckenweise den Schnee vollständig aufgezehret hat. Wir haben in hiesiger Gegend fortwährend strenge Kälte bei klarem Wetter; dieselbe ist um so empfindlicher, als bei 13 Grad unter dem Gefrierpunkte ein scharfer Nordostwind bläst. — Das in Ihrer Zeitung erwähnte Stongert für die Kreis-Veteranen hatte sich eines bedeutenden Zuspruches zu erfreuen, in Folge dessen dem Kreis-Kommisariat 35 Thlr. 1 Sgr. (die volle Einnahme ohne Abzug) abgeführt werden konnte. Es ist nur rühmend und dankenswerth anzuerkennen, daß sich die mitwirkenden Damen und Herren dem Unternehmen des Stongertgebers angeschlossen und uns zu diesem Zwecke einen höchst genussreichen Abend verschafft haben. — Auch gestern hatten wir Gelegenheit, die 4te gubrauer Quartett-Societe zu besuchen und das unerwartliche Streben des hiesigen Quartett-Vereins zu bewundern. Wenn auch nicht alle Nummern doch fast zu reichen Programms gleichen Effect hervorbrachten, so überraschten doch die Vorträge der erst jetzt einigen Monaten bestehenden Hermsdörfer Liedertafel, welche unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten, Kantor Junke, mitwirkte, durch Präzision des Vortrags und schöne flangreiche Stimmen. — Seit Eintritt des kalten Wetters muß der Gesundheitszustand hier als ein sehr günstiger bezeichnet werden. — Am 24sten d. M. verunglückte ein Arbeiter in Medau durch Herabstürzen aus dem oberen Ranne der Scheuer auf die Tenne der Art, daß er nach Verlaufe einiger Stunden in Folge starker Gehirnerschütterung starb. — Seit einigen Monaten ist die hiesige Gegend, welche im Laufe des vorigen Sommers vielfach mit Bränden heimgesucht war, in dieser Beziehung verhältnißmäßig geblieben und brannte nur im Monat Januar eine kleine Häuserei in Königsdorf nieder. — Die Zahl der Verbrechen hat nach Ausweis des Bestandes der Gefangenen im Kreisgerichts-Gefängnisse, der rauhen Jahreszeit ungeachtet nicht zugenommen, ist vielmehr auf der niedrigen Nummer des verfloffenen Herbstes verblieben.

E. Militzsch, 26. Februar. [Vermischtes.] Der Maurer Karl Kitzke aus Biadausche, hiesigen Kreises, wurde am 13. d. M. Vormittags 11 Uhr beim Fällen einer Kiefer im golgaster Walde von einem Aste derselben auf den Rücken getroffen, wodurch ihm Nieren und Blase losgeschlagen wurden, so daß er nach Verlaufe einiger qualvollen Stunden starb. Der aus Zduny herbeigeholte Arzt, Herr Dr. Steiner, fand den Unglücklichen bereits als Leiche vor und konnte nur die Art der erlittenen Verletzungen feststellen. — Zum warnenden Belege dafür, wie nöthig auch bei Holzfeuerung, vorzüglich aber beim Verbrauch von Eichenholz die größte Vorsicht hinsichtlich des Schließens der Ofenklappen ist, diene Folgendes. In der Wohnung eines geachteten herrschaftlichen Beamten zu W. im hiesigen Kreise wurde seit einigen Tagen mit Eichenholz gefeuert. Am 23. d. Mts. ist jedenfalls nicht ausreichende Vorsicht hinsichtlich des Ofenschließens angewendet und die Klappe zu früh geschlossen worden, infolge dessen der Beamte und seine Tochter eine Vergiftung durch Kohlen-Dryd-Gas erlitten, welcher der Vater aller ärztlichen Bemühungen ungeachtet zum Opfer fiel, wohingegen die Rettung der Tochter glücklicherweise noch gelang. — Am 24. d. M., wenige Minuten nach 7 Uhr Abends wurde hier ein Meteor wahrgenommen, es glänzte trotz des klaren Mondschleims sehr hell, erschien den Beobachtenden in der Größe des halben Mondes und bewegte sich mit rapider Schnelligkeit von Südost nach Nordwest; eine Explosion beim Verschwinden der Erscheinung ist nicht wahrgenommen worden. — Unsere Faschingsspektakel beschränkten sich ihrer Zahl nach auf zwei, einen maskirten und unmaskirten Ball der hiesigen Privattheater-Gesellschaft im Saale des Schützenhauses am Fastnachtmontag und einen Subscriptionsball der mittleren bürgerlichen Kreise im Heldschen Saale, abgehalten am 24. d. Mts. Beide Festspektakel zeichneten sich durch die gemüthliche heitere Stimmung, in welche sich die Theilnehmenden versetzt fühlten, vortheilhaft aus. Besonders wid der Maskenball mit der recht gelungenen Ausführung der Kladderadatschfiguren, Schulze, Müller und Kladderadatsch noch längere Zeit ein Glanzpunkt erheiternder Erinnerung bleiben, in der die Mitglieder unserer Privattheatergesellschaft schwebten.

pp. Brieg, Ende Februar. [Monatsrückschau. — Abiturientenprüfung. — Schützenball. — Schlittenbahn. — Schwurgericht. — Bewerbungen um das Bürgermeisteramt.] Der ablaufende Monat ist nicht ereignislos verfloßen. Im Beginn desselben fand seit dem Vektorat des Dr. Guttman die erste Abiturientenprüfung am hiesigen Gymnasium unter Vorsitz des königlichen Schulraths Dr. Scheibert statt. Von 12 Geprüften erhielten 9 das Zeugniß der Reife. Von diesen widmen sich drei dem Kaufach, einer dem Fortschach, einer dem Bergach und nur vier den Universitätsstudien, jedoch keiner der Jurisprudenz, Kladderadatschs abschreckende Bilder scheinen ihre Wirksamkeit zu üben. — Der Vergnügungen brachte uns dieser streng herrschende Monat nicht wenige. Der Schützenball eröffnete den Karnevalsreigen. Das Kasino, diese ehemals so zahlreiche und gesuchte Gesellschaft, schmilzt der Eisentemperatur ungeachtet immer mehr zusammen. Ein großes Konzert mit Ball von der Kapelle des 11. Regiments ausgeführt und verbunden mit einer reichen Verloosung, war der vorletzte Versuch. Am letzten Gesellschaftsabend durchschritt nur sporadische Gäste den Saal, dessen Tede die hellen Gaslammen scharfer beleuchteten. — Am Karnevalsabend fand eine illustre, maskirte Reunion bei Oberst Müller hier statt, bei dem besonders ein Paar en grands (Fortsetzung in der Beilage.)

Der bittere Wintergrimm, der die Fenster mit Eisblumen bemalt, die Dächer mit Schnee bedeckt und die ganze Natur in Fesseln legt, ist der wärmste Mäcen der Kunst, deren freundliche Gebilde bei seinem rauhen Lächeln zur Blüthe gelangen.

Wir denken nicht gerade an die Produkte der Stubenhyrier, welche bei der Gluth des eisernen Dfens und einer Tasse starken Kaffees die Wunder der Liebe und des Frühlings gern zu besingen pflegen; auch nicht an die Vorlesungen der Rhetoren, die zwischen Weihnachten und Ostern blühen, sondern an das die Theater umdrängende Gewühl, das bald mit tausend ringenden Armen dem Gesange der Viardot-Garcia zuströmt, bald im Schepferischen Establishment, einem schäbig gentilen Sammelplatz der Jugend unseres Quartier latin, den Trommelfell erschütternden Leistungen einer Bierkapelle lauscht, bald im Wollschlägerschen Circus ein Friedrich-Wilhelms-Viktoria-Fest feiert und große ritterliche Darstellungen mit Aufzügen, Carrouseln und Quadrillen bewundert, und so weiter.

Beiläufig gesagt hat dieser Circus die beiden guten Eigenschaften, daß er eine gute Heizung und außerdem die Ankunft der Miß Ella, eines „Wunders der Reinkunst“, verspricht. Jean Dufresne.

© [Das Kaiserthum Oesterreich.] Für österreichische Realschulen. Oer Leitfaden für den Unterricht in der Erdkunde, 3 Bändchen, von Dr. A. Geister, Halle 1857, bildet den Abdruck des geographischen Lehrbuches des in Brieg lebenden Hrn. Verfassers, der bereits durch seine dreibändige Geschichte den Freunden der Literatur in vortheilhafter Weise bekannt geworden. Das neue, heut von uns eingeführte Werkchen ist nach dem österreichischen Unterrichtsplane auf Grund pädagogischer Erfahrung entworfen worden und hat sich bereits des Beifalles österreichischer Schulmänner zu erfreuen gehabt. In diesem neuen Jahrbuche für die österreichischen Realschulen ist die richtige und prächtige Charakteristik der Terrainformen anzuerkennen, in welcher Beziehung insbesondere die klare Auseinanderlegung des verwickelten tyrolischen Alpenystems hervorzuheben werden muß, sowie die treffende Charakterisirung der italienischen Tiefebene und die Beschreibung des Karst. Es empfiehlt sich diese Schrift auch für die lernende Jugend unsers Vaterlandes um so mehr, als sie ganz geeignet erscheint, eine tüchtige Vorbildung für geographisches Wissen zu ermöglichen.

[Der amerikanische Pferdehändler Carey] hat am 19. Februar in Paris in Gegenwart zahlreicher Stallmeister und Mitglieder des Jockey-Clubs in den kaiserlichen Marställen einige Experimente ausgeführt. Unter andern war da ein ägyptisches Pferd, welchem sich Niemand nahen durfte, so daß man ihm sogar das Futter durch eine Oeffnung oberhalb der Krippe gab. Hr. Carey trat allein in den Stall, und nach einigen Minuten war das Pferd gezähmt. Es lag ruhig auf der Erde, sein Bestreger nahte sich ihm, streichelte es, hieß es aufstehen, und das Thier fraß dann wie das harmloseste Geschöpf der Welt.

[Ein gläserner Berg.] sonst ein Wunder der Märchen, soll nun wirklich, aber allerdings im Lande der Wunder, in Kalifornien entdeckt worden sein und zwar in der Grasschaft Napa, dem mineralreichsten von allen Distrikten des Goldlandes. Befagter Berg liegt im Osten des Thals, etwa 18 Meilen von der Stadt Napa. Er steht einzeln und erhebt sich bis zu einer Höhe von ungefähr 600 Fuß; sein Umfang an der Basis beträgt 2½ Meile. Auf seinem Gipfel finden sich reichliche Mengen alajiger Substanzen von dunkler Farbe, wie sie gewisse Fläschchen zur Aufbewahrung von Getränken zeigen. Man hat auch bereits Bohrungen angestellt und gefunden, daß der ganze Berg aus einer homogenen glasigen Masse besteht, welche am Feuer wie gewöhnliches Glas schmilzt und eine große Durchsichtigkeit erlangt. Mehrere Proben sind nach den Vereinigten Staaten und England geschickt worden, wo sie untersucht werden sollen, um zu sehen, ob die Masse zu irgend einem industriellen Zwecke brauchbar ist oder nicht.

[Ein Banditen-Chef] der Insel Sardinien fiel in der Nacht des 28. v. M. in die Hände der Gendarmerie. Dieser gefürchtete Bandit, Namens Meleddu, war nach der „Gazetta di Cagliari“ der Restor der sardinischen Banditen. Mehrfachen Mordes schuldig, bewohnte er seit dem Jahre 1829, also volle 29 Jahre, eine unzugängliche Berg-

gend bei Drosei. Vergeblich waren bisher auch die kühnsten und schlauesten Versuche der Gendarmen gewesen, den noch Schlawener in die Falle zu locken. Die ungewöhnliche Kälte dieses Jahres hatte den Banditen genöthigt, weiter als gewöhnlich herabzusteigen, und dies voraussehend, hatten sich die Gendarmen in einen nächtlichen Hinterhalt gelegt, von welchem aus sie denselben überfielen und nach verzweifeltstem Kampf zum Gefangenen machten.

Wien. Aus der Gemäldegallerie der k. k. Akademie der bildenden Künste ist vom 20. d. M. Nachmittags 1 Uhr bis 21. d. M. Nachmittags 1 Uhr, nach sprofloer Eröffnung der Thüre, ein von Adriaan Flade auf Holz gemaltes, unter dem Namen „Der Zeitungsleser“ bekanntes Bild entwendet worden.

[Getäuschte Erwartung.] Am Abend des 7. Februar trafen zwei Fremde noch spät in einem Gasthose zu Berlin ein, und als ihnen eröffnet wurde, daß bereits alle Zimmer vermietet seien, wandten sie sich an den Hausknecht mit dem Gesuche, ihnen wenigstens in einer andern Lokalität ein Strohlager zu bereiten, da sie nur nach Berlin gekommen seien, um sich die am nächsten Tage stattfindende Einholung anzusehen. Der Hausknecht willfahrte diesem Vergehren und bereitete den beiden Fremden in einer auf dem Hofe belegenen Polsterkammer ein Strohlager, und verschloß später die Thür der Kammer mit dem Versprechen, die beiden Fremden am folgenden Tage frühzeitig zu wecken. In der am Einholungstage herrschenden Geschäftigkeit vergaß er jedoch die Fremden, die, von der Reise ermüdet, fest schliefen, rechtzeitig zu wecken und erinnerte sich ihrer erst, als es bereits anfang dunkel zu werden, so daß erst die Fremden auf dem Schloßplatz enttrafen, als der letzte Zug der Gewerke durch das Schloß marschirte. (publ.)

(Fortsetzung.)

tenne des Hofes Ludwig XIV. wirklich brillirte. Die vortreffliche Schlittenbahn, die sich jetzt leider wegen Schneemangels ihrem Ende zuneigt, hat tägliche Schlittenfahrten veranlaßt. Hervorzuheben sind die des hiesigen Offiziercorps nach dem benachbarten Hütern, wo ein Nebenraum mit den Kavallerie-Offiziercorps von Oplau und Breslau stattgefunden haben soll, und die 45 Schlitten zählende Partie des hiesigen Gesangsvereins nach Oplau. — Das benachbarte Kopp, der Sitz der weit bekannten Heiderischen bairischen Bierbrauerei, sieht bei der fortwährenden guten Schlittenbahn noch jetzt täglich eine Menge von allen Seiten zuströmender Gäste, und Sonntags vermag das neue Empfangshaus trotz seiner vielen und großen Räume die zahllose Schaar der Herbeigeilten kaum zu fassen. Ist auch nicht immer Wallmusik im Saale, so setzt die drastische Komit des Gesangs- und liederreichen Wirthes seine Gäste in Bewegung und laute Heiterkeit. — Mit dem 1. März d. J. beginnt hier eine neue Schwurgerichtsperiode, deren Dauer bis jetzt nur auf 4 Tage ausgedehnt ist, in denen 19 Untersuchungsfälle erledigt werden sollen; den Vorsitz wird Herr Appellations-Gerichtsrath Kreis führen, da der Direktorstuhl noch unbesetzt ist. — Ihre Zeitung vom 21. d. M. hat in der Beilage zu Nr. 87, und die „Schlesische Zeitung“ in Nr. 69 und 73 und in einer späteren Nummer wieder wie polemisch Artikel in Betreff der hiesigen Bürgermeistereiwahl gebracht; dergleichen Artikel will ich nicht vermehren, weil ich dieselben nicht bloß für ungeeignet, sondern sogar für schädlich halte; ich will Ihnen nur einfach referiren, daß sich im Laufe dieses Monats eine große Anzahl der verschiedensten Bewerber hier persönlich produziert hat, ohne daß man irgend eine entscheidende siegreiche Eindrücke auf die Majorität der Stadtvorordneten und der übrigen sich dafür interessirenden Einwohner gemacht hätte.

n **Nauden**, 26. Februar. Vater Knauer hat sich in Bezug auf die prophezeite große Kälte nur um einige Tage verrechnet; denn obwohl während der von ihm bezeichneten Tage der Thermometer höchstens nur auf 7 Grad R. herabsank, reinigt uns nunmehr ein entseßlicher, grimmiger Frost, und keine Nacht vergeht ohne eine Kälte von — 23 Gr., mitunter sogar zeigt der Wärmemesser eine Temperatur von 20 und 25 Grad. Allerdings ist bis dato noch Niemand erfroren, doch verspricht das klare Aussehen des Mondes, der immer mehr seiner Fülle sich nähert, nichts Gutes und kann wohl noch schließlich die Verheißung jenes Propheten in ihrer ganzen Ausdehnung verwirklichen.

□ **Ratibor**, 25. Februar. Seit längerer Zeit erfreuen wir uns hier der herrlichsten Wintertage, wiewohl namentlich in den frühen Morgenstunden es recht empfindlich kalt ist, da der Kältegrad sich zwischen 16 und 20 Grad hält. Das Vergnügen des Schlittensfahrens war bei dem mäßigen Schnee, der wenig mehr, als eben nur die Felder leicht bedeckte, von den Fahrstraßen aber rasch verschwand, sehr spärlich dagegen ist die Schlittschuhbahn auf der Ober im besten Gange und findet zahlreiche Verehrer unter Herren und Damen. Da nun Herr Matthias der gebrauchlichen Redeweise entgegen das Eis vorgestern nicht gebrochen hat, obgleich es von ihm ist vorgefunden worden, vielmehr in konservativem Sinne sich zeigte, so werden die Freuden des Schlittschuhfahrens und des Stuhlschlittensfahrens noch lange anhalten. Wie die außergewöhnlich hart gefrorenen Eismassen sich von hier fortbewegen werden, ist freilich noch nicht abzusehen, doch dürfte die Oderbrücke, geschützt durch die ihr vorliegende Eisenbahnbrücke nicht gefährdet sein. Zudem werden von den Behörden stets in der Zeit die geeigneten Vorkehrungsmaßregeln ergriffen. Der erste Versuch mit der Gasbeleuchtung steht nunmehr in naher Aussicht.

g **Aus dem Kreise Neutchen**. Bei der vor 2 Monaten so plötzlich eingetretenen, Handel, Gewerbe und Industrie zweier Welttheile erschütternden, großen Geldkrise dürfte es vielleicht nicht uninteressant sein zu beleuchten, in wie weit dieselbe unsern Kreis berührt hat. Von den für hiesigen Kreis in ziemlich bedeutender Zahl vorgekommenen kaufmännischen Fallissements kann hier natürlich nicht die Rede sein, da ihr Geschäftskreis den hiesigen großen Hütten- und Gruben-Etablissements gegenüber immer untergeordnet bleiben wird. Bei dem durch diese Etablissements bedingten hiesigen Geldverkehr und demnachstigen Bedarf zu den regelmäßigen allmonatlichen üblichen Auszahlungen wurde gewiß selbst bei dem festesten Vertrauen auf die Solidität derselben in Manchem die Frage rege, ob diese fast allgemeine Geldkalamität nicht auch hier irgendwo empfindliche Störungen veranlassen würde. Alle Zeit- und sonstige menschliche Berechnungen basiren hier auf die 12 inhaltsschweren Lohn- oder Geldtage. Von diesen hängt so zu sagen hier alles Sein oder Nichtsein fast eines Jeden ab, und mit derselben oft peinlichen Ungebuld harret derselben der gewöhnliche Arbeiter wie der Geschäftsmann, der wiederum mittelbar durch diesen seine nöthigen Geldausgaben zu bestreiten angewiesen ist. Ein Ausfall nur eines dieser wichtigen Tage würde alle sonstigen Berechnungen über den Haufen werfen und unberechenbare Konsequenzen nach sich ziehen. Unser Kreis besitzt so zu sagen nur 2 Haupt-Institute, das der Gruben und das der Hütten; alle andern sind diesen untergeordnet und hängen mehr oder weniger nur von diesen wiederum ab. Diesen beiden Hauptfaktoren liegt also auch die Beschaffung der nöthigen Geldmittel fast nur allein ob. Dieselben sind nun wiederum in größere oder kleinere Theile oder Gewerke (Firmen) vertheilt. Wie groß die allmonatlichen erforderlichen Geldmittel solcher einzelner Gewerke sind, ist daraus ersichtlich, wenn man hört, daß manche hierzu 80,000 bis 100,000 Thlr. verfertigt monatlich verlohnen. Nirgends indeß sind Klagen über ausgefallene oder verspätete Auszahlungen vernommen worden; überall wurden dieselben wie immer pünktlich vollzogen. Die einzige fühlbare Rückwirkung hat sich auf den Mangel an hinreichenden Bestellungen, besonders in den Eisenhüttenwerken, beschränkt, und vermehrt man hier und da die sonst gewohnte große Geschäftigkeit in denselben. Einzelne Werke sind dieserhalb wochenlang außer Betrieb gewesen, doch ist in höchst humaner lobenswerther Weise von den betreffenden Gewerken Alles aufgeboten worden, die Arbeiter angemessen anderweitig zu beschäftigen oder dafür zu entschädigen, so daß diese nirgends entlassen werden durften. In letzterer Zeit bemerkte man wieder eine bei weitem größere Thätigkeit und scheint auch dieser Uebelstand schon beseitigt zu sein. Doch sollen in Folge der stattgehabten Geldkrise viele für dies Frühjahr projektierte Neubauten unterbleiben, bis bessere Konjunktoren wieder eintreten, und schon mehreren Baumeistern die hierzu verfertigten Zeichnungen reponirt worden sein. — Bei Gelegenheit des damals in Oberschlesien stattgefundenen Erdbebens ist einmal der Wunsch ausgesprochen worden, zu erfahren, auf welche Weise sich dasselbe in den Gruben geäußert und was für Beobachtung die zur Zeit beschäftigten Bergleute darüber gemacht. Nach den von mehrfacher Seite von dem Referenten eingezogenen Erkundigungen ist dasselbe in den Gruben wenig oder gar nicht bemerkt worden. Bei dem ewigen Gerassel und Gehämmern in denselben ist es auch wohl leicht erklärlich, daß eine etwaige Erschütterung bei den beschäftigten Arbeitern spurlos vorübergegangen und nur von dem aufmerksamsten Beobachter hätte wahrgenommen werden können.

† **Zublinitz**, 25. Februar. Zufolge einer Benachrichtigung des Vorstandes des landwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Zublinitz, Prinzen Carl zu Hohenlohe, hat der schlesische Forst-Verein im Interesse der Privat-Forstbesitzer eine Einrichtung ins Leben gerufen, welche in der Gründung mehrerer Waldbauschulen für Forstlehrlinge, Forstschubbeamte, Forstarbeiter und Arbeitsaufseher besteht, denen die Gelegenheit gegeben wird, praktische Unterweisung in den verschiedenen Kulturmethoden und in der Behandlung des Waldsamens zu empfangen.

z **Gleitwitz**, 25. Februar. Der Verein zur Unterstützung der Waisen und zur Beförderung der Handwerke unter den Israeliten feierte kürzlich das 25jährige Jubeljahr seiner Begründung. Es ward ein feierlicher Gottesdienst und eine Rede, die sich über die Leistungen des Vereins im Allgemeinen aussprach, in der Synagoge gehalten, und daran schloß sich ein Mittagbrod für die Mitglieder und ein Ball an. Bei der Tafel berichtete der Vorsteher, Herr A. Sahn, in kurzen Worten die Geschichte des Vereins, wie er in Folge der in Gleitwitz so verheerend wüthenden Cholera, und zwar mit nur geringen Mitteln, begann, und sich allgemach vergrößerte; im Jahre 1848 erweiterte derselbe seine Tendenzen, und setzte es sich auch zur Aufgabe, Handwerke und Künste unter den Israeliten zu fördern, und arme Kinder zu beladen. Er hat in den letzten Jahren immer jährlich 30 bis 40 Kinder vollständig mit angemessener Kleidung versehen, und gegen 20 Knaben in die Lehre gegeben und auf seine Kosten Handwerke lernen lassen. Viele andere wurden nur zum Theil bei Erlernung ihrer Profession oder in ihren wissenschaftlichen Studien unterstützt. Der Verein verbandt diese wahrhaft schönen und großen Leistungen nur der unermüdblichen Thätigkeit seiner wackeren Vorsteher, denen der aufrichtige Dank der Gemeinde gebührt. Möge er lange fortbestehen, und sich auch in Zukunft eines segensreichen Wirkens erfreuen! Bei der Tafel wurde vom Vorstand ein inniger Toast auf Sr. Majestät den König und das königliche Haus gebracht, und die Festlichkeit machte einen erhabenen und gemüthlichen Eindruck, dessen sich die Mitglieder lange erinnern werden.

(Notizen aus der Provinz.) \* **Glogau**. Laut amtlichem Bericht zählte unser Arbeitshaus am Anfange vorigen Jahres 54 männliche und 32 weibliche Detinirte, wozu im Laufe des Jahres 48 männliche und 82 weibliche traten, und am Schlusse desselben 56 männliche und 28 weibliche Individuen dabeist verblieben. Der Kommunalzuschuß zu der Verwaltung dieses Instituts betrug 723 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf., die Gesamt-Ausgabe 3248 Thlr. 13 Sgr. Bei dem mit dem Arbeitshause verbundenen Marktalle betrug die Einnahme im vorigen Jahre 1837 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe 1792 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf., wonach also ein Ueberschuß von 44 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. verblieb. Die mit dem Arbeitshause verbundene Landwirthschaft lieferte eine Einnahme von 1571 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf., und eine Ausgabe von 666 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf., so daß sich also hier ein Ueberschuß von 905 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. herausstellte. Die Seidenzucht wurde nur in einem beschränkten Umfange getrieben, weil das selbstgeerntete Futterlaub für einen erweiterten Betrieb noch nicht ausreicht. Mit dem Tabakbau ist auf einer Fläche von 132 A. der erste Versuch gemacht worden; wenn die Tabakblätter den bisherigen hohen Preis beibehalten hätten, so versprach dieser Anbau ein höchst lobnendes zu werden. Die Feder-Reinigungs-Anstalt und das damit verbundene Warmbad gewährte eine Einnahme von 1183 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., und verursachte eine Ausgabe von 273 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf., wonach ein Ueberschuß von 909 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. verblieb.

† **Lauban**. Unser Verein „Borussia“ bestehend aus jüngeren Gewerks-Genossen hatte in diesem Monat zwei Unterhaltungs-Abende, die sehr lehrreich und amüsant waren. Unser wackerer Lehrer Essenberg erwirbt sich auch hier viele Verdienste. — Am 25. d. M. feierte Herr Lehrer Seibt sein 25jähriges Amts-Jubiläum und erhielt mannigfache Beweise der Liebe und Achtung.

Δ **Görlitz**. Soll das Gasbeleuchtungs-System unserer Stadt, so kalkulirt unser „Tageblatt“, ebensowohl im allgemeinen, wie im finanziellen Interesse derselben auf die verschiedenen Stadttheile allmählig ausgedehnt und sollen der Gasanstalt die Mittel zum vortheilhaftesten Betrieb, so wie zur Beförderung der Privat-Gaseinrichtungen gewährt werden, so wird der dazu erforderliche Kapitalbedarf hier aufzunehmen sein. Er stellt sich auf 28,000 Thlr. Es ist dabei angenommen worden, daß ein neuer Kohlenschuppen nebst Remise und Abergelass erbaut und das Abfließen allmählig auf folgende Tratte geleitet wird: nach der Wasserforte, auf die Sommerstraße, Kofelstraße, den Neumarkt, die Hospital-, die Salomons-, Mittel- und Waagnerstraße bis zur Stadt Leipzig, auf den Aßnering, die neue Verbindungsstraße zwischen dem grünen Graben und der Brunnenstraße, die Hobergasse, die heilige Grabstraße bis zur Hobergasse und nach der Schanze, je nachdem für den einen oder den andern Trakt der Bedarf und die Nutzbarkeit der Anlage hervortritt. Es sind hingegen die auf fernere 7374 Thlr. veranschlagten Tratte der Pragerstraße bis zum Zollhause, vom Wilhelmstraße zum Blockhause, auf der Lehmstraße, auf der Waagnerstraße von der Stadt Leipzig bis zum Zollhause, auf der heiligen Grabstraße von der Hobergasse bis zum Verhöflichen Kaffeehause, von der Friedrich-Wilhelmstraße zum Schiephause als entbehrlich nicht in Ansatz gebracht worden.

# **Jauer**. Unsere Polizei fährt mit großem Eifer und unausgesetzter Wachsamkeit fort, den Langfingern und Bagabonden das gefährliche Handwerk zu legen; erst in den letzten Tagen hat sie eine ziemliche Anzahl dieses Gesindel nach Nr. „Eicher“ gebracht.

z **Münsterberg**. Im vorigen Jahre befanden sich in der städtischen Krankenanstalt 184 Leidende. Die Zahl aller von der Anstalt versorgten Kranken belief sich auf 860, worunter 777 katolische, 83 evangelische und 18 Kinder unter 14 Jahren. Hiervon starben 33 Personen. Die Hausverwaltung und Krankenpflege wird durch 6 barmherzige Schwestern geführt. Die Resultate dieser Anstalt sind also sehr günstige. — Auf Befehl des Herrn Handelsministers soll im Laufe dieses Jahres folgende Telegraphenlinie zur Ausführung gebracht werden: von Schweidnitz über Reichenbach, Frankenstein, Glaz und Frankenstein über Münsterberg nach Reife, in der Richtung über Leobschütz bis Ratibor.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

z **Posen**, 25. Februar. [Eine Abwehr und Erwiderung.] Das „Bromberger Wochenblatt“ macht in seiner Nummer vom 21. d. M. meinem in Nr. 77 der „Breslauer Zeitung“ enthaltenen, von da in andere Zeitungen übergegangenen Artikel über die Fabrikthätigkeit der Provinz Posen Mangel an Engigkeit und Vollständigkeit zum Vorwurf, ist aber weit entfernt davon, diesen Vorwurf auch nur im Geringsten zu begründen; denn die von demselben mir schuldgegebenen Auslassungen sind insofern nicht zutreffend, als ich sowohl die Eisengießerei des Herrn Julius Schmidt in Bilgel bei Bromberg als auch die des Herrn Hauptmann Kämmerer in Bromberg unter den Maschinen-Bauanstalten in Bromberg aufgeführt habe, wozu ich umfomehr Grund hatte, als die genannten beiden Etablissements, die allerdings zu den größeren der Provinz gehören, sich vorzugsweise mit der Verfertigung von landwirthschaftlichen und anderen Maschinen beschäftigen. Der Verfasser des in Rede stehenden Artikels hätte seinen Irrthum sehr leicht daran merken können, daß ich in Bromberg drei solcher Anstalten aufgeführt habe. Eine Eisengießerei in Bromberg findet sich in meinem Artikel nicht erwähnt; warum der ehrenwerthe Korrespondent des „Bromberger Wochenblattes“ mir eine solche ohne Weiteres otzopirt hat, vermag ich um so weniger zu entziffern, als ich weit davon entfernt bin, seiner allerdings vom Zaune gebrochenen Polemik gegen mich irgend eine böse Absicht unterzulegen. Daß ich das Braunkohlenwerk in Kopla bei Polnisch-Krone unerwähnt gelassen habe, hat seinen Grund lediglich darin, daß ich, wie ich selbst in meinem Artikel ausdrücklich bemerkt habe, nur die Absicht hatte, die bedeutendsten industriellen Etablissements der Provinz anzuführen, und auf diese Weise die allgemeinen Umrisse eines Bildes der Fabrikthätigkeit unserer Provinz hinzuwerfen. Sämmtliche mir gemachten Vorwürfe fallen daher wie Seifenblasen in sich selbst zusammen und der ganze gegen mich erhobene Kampf des „Bromberger Wochenblattes“ war weiter nichts, als — ein Kampf gegen Windmühlenspiegel. Wenn der Redakteur der „Pol. Zeitung“ sich an diesem Kampfe gegen mich in so fern betheiligt, als er denselben dazu benützt, um seine nur zu bekannte Lebenswürdigkeit auch dem vöner Korrespondenten der „Breslauer Zeitung“ fühlbar zu machen, so muß derselbe doch ganz besondere Gründe dazu haben, Gründe, die wenigstens mit dem Interesse an der Wahrheit nicht in der entferntesten Beziehung stehen; denn hätte nur dies letztere Interesse ihn geleitet, so würde er es, falls er nicht aller Kenntniß der Verhältnisse der Provinz bar und ledig ist, bei einer aufmerksamen Durchsiegung meines mehrberegten Artikels gewiß bald gemerkt haben, daß die demselben gemachten Vorwürfe völlig aus der Luft gegriffen waren und nur in einem

Irrthum oder in dem lokalen Patriotismus des „Bromberger Wochenblattes“ ihre Entschuldigung finden. Für mich hat nur die Wahrheit Interesse, und wenn der Redakteur der „Polener Zeitung“ mir in meinen der „Bresl. Ztg.“ gemachten Mittheilungen auch nur den geringsten Irrthum nachweisen wird, so werde ich ihm dafür aufrichtig dankbar und gewiß der Erste sein, der den nachgewiesenen Irrthum berichtigt. Auf die häßlichen Insinuationen des Redakteurs der „Polener Zeitung“ aber, die derselbe noch dazu in einer in einem fremden Artikel anonym hineingeschobenen Parodie verstreut, habe ich beim besten Willen keine andere Erwiderung als — Stillschweigen. Die Waffe häßlicher Verleumdung verstehe ich nicht zu schwingen.

z **Rissa**, 26. Februar. [Verhandlungen des fraustadt-losener landwirthschaftlichen Vereins. — Thierschaufest. — Vortrag des Chemikers Lipowiz. — Monatsblatt. — Abschiedsmahl.] Aus den Verhandlungen des am 24. d. M. hier zu einer Sitzung zusammengetretenen fraustadt-losener landwirthschaftlichen Vereins glaube ich Ihnen folgen zu lassen, als das allgemeinere Interesse beanspruchende mittheilen zu dürfen. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende, Herr Oberamtmann Delhäus aus Borunio bei Czempin, die Sitzung eröffnet, kam zunächst ein Antrag auf Einrichtung eines sogenannten „Versuchsfeldes“ von etwa 2 Morgen Flächenraum zur Verhandlung. So sehr die Versammlung mit der Nützlichkeit eines solchen Versuchsfeldes einverstanden war, so wenig konnte sie die gegenwärtigen Verhältnisse dazu geeignet finden, da derartige Institutionen allzusehr spärlich sind und, wenn sie die gewünschten Resultate liefern sollen, eine zu sorgfältige Thätigkeit und Wahrnehmung erfordern, als daß damit ohne weiteres vorangegangen werden könnte. Ueberdies dürfte es nicht leicht sein, im Umkreise des hiesigen Ortes eine geeignete Bodenfläche für diesen Zweck zu gewinnen. Der Antrag wurde daher für jetzt zurückgewiesen. — Es folgte nun die Fortsetzung eines bereits in der vorigen Sitzung begonnenen Vortrages des Chemikers Lipowiz aus Posen, über Pflanzenernährung und künstliche Bodenbängung. Der Vortragende ging auf die dem Landwirth wichtige Verbindung des Stickstoffs mit dem Wasserstoff, dem Ammoniak über. Er machte darauf aufmerksam, wie die Kenntniß und das Verhalten des Stickstoffs seine Wanderung aus der Erde und der Luft zur Pflanze und dem Thiere und wieder zurück ein sehr beachtenswerthes Moment in der Pflanzenernährung darstellt, welches vielseitig falsch aufgefaßt worden ist und manche heftige Kämpfe, besonders über die Ernährungslehre der Pflanzen erzeugt hat. Es blieb der Vortragende auf dem Standpunkte des praktischen Landwirths stehen und suchte eben so interessant als belehrende Experimente die wissenschaftlichen Grundsätze verständlich vorzuführen, welche wir genöthigt sind beim Ernährungsprozeß der Pflanzen, bezüglich des Stickstoffs anzuerkennen. Die verschiedenen Methoden, den Stickstoff zu fixiren, sei es durch Säuren, Humus, Gyps u. dgl. führte derselbe vor, und überraschte durch die auch jeden Ueingeübten verständlichen Experimente, welche sich so leicht auf Stall, Düngstätte oder Feld in ähnlicher Weise übertragen lassen. Derselbe zeigte ferner, durch Verbrennung stickstoffhaltiger organischer Stoffe in verschlossenem Räume, die Umwandlung des Stickstoffs in Ammoniakverbindungen und die Gewinnung noch anderer ebenfalls werthvoller emporenmatrischer Destillationsprodukte. Aus Torf stellte derselbe bestimmbare Mengen schwefelsaures Ammoniak, Aether und Gas dar. Bezüglich der Gewinnung eines vortrefflichen Leuchtgases aus Torf hat der Vortragende Jahre lange Versuche angestellt und ist es ihm geglückt, auf eine weit billigere Weise ein besseres Leuchtgas, als aus Steinkohlen herzustellen. — Nicht minder belehrend für den Landwirth war die Aufschließung und Zerlegung stickstoffhaltiger organischer Körper mit Alkalien und Kalk, und gab ein deutliches Bild der beschleunigten Wirkung dieser Körper im Boden, wenn ihnen Mergel, Ache und Kalk beigegeben sind. Herr Lipowiz schloß seinen diesmaligen Vortrag mit dem Verprechen, denselben in der nächsten Vereins-sitzung am 9. April d. J. fortzusetzen und demnachst zu den animalischen Pflanzenernährungsstoffen überzugehen. — Wir können diesen Theil unseres Berichtes nicht schließen, ohne Herrn Lipowiz für das interessante und Belehrende seines Vortrages unseren aufrichtigsten Dank auszusprechen. Hätte jeder landwirthschaftliche Verein Gelegenheit, ähnliche dem Leben entnommene und fürs Leben berechnete Belehrung und Aufklärung über praktisch-wissenschaftliche Materien entgegen zu nehmen, es würde dadurch so manches fruchtbare Saatorn mehr ausgestreut werden und die Vereine beleben. Dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Herrn Direktor Lehmann auf Rütche bei Schmiegel, der diesmal leider durch Krankheit verhindert gewesen, persönlich an der Sitzung sich zu betheiligen, muß der hiesige Verein zu großem Danke verpflichtet sein, daß er mit eigenen erheblichen Opfern auf dessen Förderung und Belegung in dem angeordneten Sinne hinwirkte. — Der stellvertretende Vorsitzende brachte hiernächst eine jüngst an den Vorstand ergangene Ober-Präsidential-Berfügung zur Kenntniß der Versammlung, kraft deren nach den Bestimmungen des königlichen hohen Staats-Ministerii Verloosungen bei landwirthschaftlichen Schausstellungen nicht ferner als zulässig erscheinen. Der in der Versammlung anwesende königliche Landrath löstener Kreises, Herr v. Madai, nahm hierbei Veranlassung, auf die Motive zurückzukommen, die jenes hohe Ministerial-Verbot herbeigeführt, und die hauptsächlich in den Mißbräuchen zu suchen sind, welche an vielen Orten mit derartigen Verloosungen getrieben worden. Herr v. M. glaubt aber, daß dies Verbot die landwirthschaftlichen Schausstellungen selbst nicht weiter berühren könne, da die Verloosung keineswegs als ein integrierender Theil derselben von vornherein zu betrachten gewesen. Die Mittel zur Prämirung der ausgestellten Thiere und anderer landwirthschaftlicher Erzeugnisse würden überdies theilweise durch die Zuschüsse geboten, die aus Staatsfonds den Vereinen zu diesem Zwecke zufließen. Die Versammlung beschloß daher nach dieser Darlegung, gemäß des bereits in einer früheren Sitzung gefaßten Beschlusses: in der zweiten Hälfte des Monats Mai d. J. hierorts eine Schausstellung von Thieren und andern landwirthschaftlichen und gewerblichen Erzeugnissen zu veranstalten. Das Nähere der Schau- und Ausstellung bleibt den Bestimmungen in der nächsten Vereins-Sitzung am 9. April vorbehalten; inswischen sollen die herten Landräthe fraustadt- und löstener Kreises erucht werden, die ländliche Bevölkerung ihrer resp. Kreise auf die projektierte Ausstellung vorzubereiten und zur lebhaften Theilnahme an derselben zu veranlassen. — Von der neuen, im Verlage von Ernst Günther hieselfest mit dem 1. April d. J. erscheinenden landwirthschaftlichen Monatschrift ward der Versammlung die Probenummer mitgetheilt. Außere Ausstattung des Blattes, nicht minder, wie der reichhaltige Inhalt desselben finden die volle Anerkennung der Versammlung.

Nachdem sich am Mittwoch eine große Anzahl von hiesigen Bürgern, insbesondere aus dem Stande der Handwerker und Gewerbetreibenden zu einem gemeinsamen Abschiedsmahl vereinigt, das sie zu Ehren des in eine Militär-Beamtenstellung nach Berlin berufenen Wachmeisters Fleißig veranstaltet, um solchergestalt dem aus unserer Mitte Scheidenden, der sich durch seinen ehrenhaften Charakter die allgemeine Liebe und Hochachtung der hiesigen Einwohnerchaft erworben, ihre Theilnahme zu betheiligen, gab in gleicher Weise das Offiziercorps der hiesigen Garnison gestern dem Scheidenden ein Abschiedsmahl und anerkannte hiermit seinerseits die Treue, mit der derselbe durch die 26 Jahre seines Militärverhältnisses seinen Dienstpflichten obgelegen. Sie gestatten dieser Notiz wohl eine freundliche Aufnahme in die Spalten Ihrer geschätzten Zeitung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

**Amliche Verordnungen und Bekanntmachungen.**  
Das 4te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 4833 das Privilegium wegen Emission auf den Inhaber lautender Obligationen zweiter Serie über eine Anleihe der Stadt Elberfeld von Einhundert und fünfzigtausend Thalern. Vom 21. Dec. 1857; unter Nr. 4834 den allerhöchsten Erlaß vom 15. Januar 1858, betreffend die Verleihung der säkularischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Guts- und Gemeinde-Chauffee im Kreise Obersiebenbrunn zur Fortführung der bereits genehmigten Chauffee von Dingelstedt nach Eilenstedt, einerseits von Dingelstedt über Amberbed nach Wadersleben, andererseits von Eilenstedt über Haus-Münberg, Schwanebeck, Crottorf und Horbort nach Ebersleben, und unter Nr. 4835 das Statut für den capmen-lablader Reichverband. Vom 1. Febr. 1858.

**Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten etc.**  
— Neueren Bestimmungen zufolge wird die Circular-Berfügung vom 6ten Juni 1857, nach welcher bei baulichen Einrichtungen und Reparaturen an königlichen Dienstwohnungen in Resort des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und des Finanz-Ministeriums, deren Kosten unter 20 Thlr. betragen, die Revision durch die Kreis-Baubeamten nur dann

erforderlich ist, wenn wesentliche Veränderungen an dem bestehenden Bauwerke, oder solche Vorkehrungen bezweckt werden, welche eine besondere, nur Bauverstandigen bewohnende Sachkenntnis erfordern...

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 26. Februar. [Schlesischer Central-Verein zur Veredelung des Hauswirthes.] Die gestrige Vorstandssitzung eröffnete Hr. Hofrath Wegner mit der Anzeige, dass die in letzter General-Versammlung beschlossenen Statuten...

[Das neue Gewicht.] Wir entnehmen der „N. Btg.“ über die durch das Gesetz vom 17. Mai 1856 verordneten neuen Gewichte, welche mit dem 1. Juli d. J. allgemein angewendet werden müssen...

Table with 10 columns: Zeigt, sind gleich im neuen Gewicht, Zeigt, sind gleich im neuen Gewicht, Zeigt, sind gleich im neuen Gewicht. Rows 1-10 showing weight conversions.

Weiß man nun, daß nach der neuen Gewichtseintheilung der Centner 100 Pfund, das Pfund 30 Loth, das Loth 10 Quentchen, das Quentchen 10 Cent und das Cent 10 Korn hat...

Verzeichniß der im März 1858 stattfindenden Verlosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Am 1ten: 22ste Prämien-Ziehung der Oesterr. 250 Fl.-Anleihe v. 1839. (200,00—500 Fl., zahlbar 1. Juni). Am 8ten: Verlosung der Magdeb.-Wittenb. Prior.-Oblig., zahlbar 1. Juli. Am 10ten: 28ste Ziehung der Russ. 4proz. Schatz-Obligationen...

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Frankenstein. Weizen 57-64 Sgr., Roggen 39-43 Sgr., Gerste 32 bis 35 Sgr., Hafer 29-31 Sgr. Görlitz. Weizen 67-75 Sgr., Roggen 41-45 Sgr., Gerste 40 bis 42 1/2 Sgr., Hafer 30-35 Sgr., Erbsen 67-75 Sgr., Kartoffeln 10-14 Sgr., Stroh 5-5 1/2 Sgr., Heu 25-35 Sgr., Fld. Butter 7-8 Sgr.

Breslau, 27. Februar. [Börse.] Bei mäßigem Geschäft war die Börse heute sowohl für Eisenbahn- als für Vantaltien sehr matt, da die Ultimo-Regulirungen schon begannen; besonders waren österr. Credit-Mobilier stark offerirt, diese wurden à 124 1/2 umgesetzt. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse matt.

Breslau, 27. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen niedriger bezahlt; Rübölungsscheine — loco Waare — pr. Februar 31 Thlr. 6 Sch., Februar-März 31 Thlr. 6 Sch., März-April 31 1/2 Thlr. Br., April-Mai 32 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 33 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 34 Thlr. Br., Juli-August —, August-September —.

Delisaaten waren geschäftlos, da es sowohl an Kaufkraft mangelte, als die Notirungen nur nominell. — Wintererbsen 98-100 bis 102-104 Sgr., Wintererbsen 90-94-96-98 Sgr., Sommererbsen 80-84 bis 86-88 Sgr. nach Qualität.

Wasserstand. Breslau, 27. Febr. Oberpegel: 12 F. 5 Z. Unterpegel: 3 F. — 3. Eisstand.

In Bezug des am 23. d. Mts. im Theater stattgefundenen Konzerts ist dem Pianoforte-Fabrikanten Herrn H. Brettschneider folgendes Dankschreiben zugekommen: Erlauben Sie mir, Ihnen meinen ergebenen Dank für die freundliche Bereitwilligkeit zu sagen, mit der Sie mir zu dem gestrigen Konzerte...

Breslau, den 24. Februar 1858. (ges.) Otto Goldschmidt.

Neueste Nachrichten.

Affisen-Prozedur wegen des Attentats gegen den Kaiser Napoleon.)

Paris, 25. Februar. Heute wurden vor dem Affisenhofe die Debatten im Prozesse gegen die Urheber des Attentats vom 14. Jan. eröffnet. Schon Morgens früh um 6 Uhr hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge am Justiz-Palaste eingefunden. Es war jedoch nur solchen Personen der Zutritt gestattet, die mit Billets versehen waren.

Die Angeklagten wurden um 10 1/2 in den Gerichtssaal geführt und nahmen auf der Anklagebank Platz. Drfsini, 39 Jahr alt, ist von mittler Größe; seine Haare fangen an, grau zu werden; sein Blick ist durchbohrend, seine Nase gebogen, sein Mund fein mit sehr weißen Zähnen.

Pierri, 50 Jahre alt, hat Haare und Bart, den er ganz trägt und der sehr grau zu werden anfängt, kurz geschnitten. Sein Gesicht, das einen höchst energischen Ausdruck hat, ist sehr erregbar. Er trägt den Kopf in die Höhe. Er ist schwarz gekleidet (er hat einen Paletot und einen Ueberrock an); seine Kleider sind ganz neu.

sich Herrn Perrot de Chezelles zu. Hierauf wurde der Anklage-Akt von dem Greffier Commerson vorgelesen und dann zur namentlichen Aufrufung der Zeugen geschritten, deren Zahl 40 ist.

Gomez erklärt, daß Pierri ihn unter einem falschen Namen und mit einem falschen Paß versehen nach Paris gebracht habe. Die politische Meinung Pierri's will er nicht gekannt haben. Ihm zufolge handelte es sich nur um einen Paß, den ihm Pierri in Paris verschaffen wollte. In Paris sei er in Drfsini's Dienste getreten, habe aber keineswegs dessen Vorhaben gekannt.

v. Rudio, dessen Verhör hierauf stattfand, sagte aus, daß er von Bernard nach Paris gesandt worden sei, um Drfsini aufzusuchen. Dieser habe ihm gesagt, daß es dort etwas zu thun gebe. In Paris angekommen, habe er Drfsini aufgesucht, der ihm seine Pläne anvertraut habe, indem er ihn zugleich gefragt, ob er auf seine Mitwirkung rechnen könne.

Der Präsident verhörte nach Rudio Drfsini, der etwas sehr pathetisch austrat und die Rolle eines Befreiers von Italien annahm. Der Zweck aller Bemühungen seines Lebens sei die Befreiung Italiens vom österreichischen Joch gewesen. Darin auf die römische Revolution übergehend, über die er sich ziemlich breit ausließ, nahm er Bezug auf die römische Expedition, um zu sagen, daß ihm der Gedanke gekommen sei, die Rolle eines Brutus zu spielen.

Drfsini, 39 Jahr alt, ist von mittler Größe; seine Haare fangen an, grau zu werden; sein Blick ist durchbohrend, seine Nase gebogen, sein Mund fein mit sehr weißen Zähnen. Er trägt den Kopf sehr in die Höhe, und läßt häufig seinen Blick mit größter Ruhe über die Versammlung hingehen. Er trägt einen schwarzen Ueberrock, schwarze Handschuhe und eine Kravate von der nämlichen Farbe, über die sein Hemdtuch herabgeschlagen ist.

Pierri, 50 Jahre alt, hat Haare und Bart, den er ganz trägt und der sehr grau zu werden anfängt, kurz geschnitten. Sein Gesicht, das einen höchst energischen Ausdruck hat, ist sehr erregbar. Er trägt den Kopf in die Höhe. Er ist schwarz gekleidet (er hat einen Paletot und einen Ueberrock an); seine Kleider sind ganz neu.

Das Verhör der Angeklagten dauerte bis gegen 4 Uhr. Nach einer kurzen Pause schritt der Präsident zum Verhör der Zeugen. Ein großer Theil derselben, meistens Stadt-Sergeanten, stellten Bericht über die Ereignisse an der Oper ab, ganz in Uebereinstimmung mit dem von Ihnen mitgetheilten Anklage-Akt.

Der Präsident verhörte nach Rudio Drfsini, der etwas sehr pathetisch austrat und die Rolle eines Befreiers von Italien annahm. Der Zweck aller Bemühungen seines Lebens sei die Befreiung Italiens vom österreichischen Joch gewesen. Darin auf die römische Revolution übergehend, über die er sich ziemlich breit ausließ, nahm er Bezug auf die römische Expedition, um zu sagen, daß ihm der Gedanke gekommen sei, die Rolle eines Brutus zu spielen.

Als Verlobte empfehlen sich: Friederike Jacoby, Eduard Handke. Breslau. [1505]

Heute Abend 10 1/2 Uhr wurde meine geliebte Frau Anna, geb. Herdmann, mit Gottes Hilfe von einem gefunden Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 24. Febr. 1858. [1757] Dr. Lichte, Königl. Kreisrichter.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute Morgen 4 1/2 Uhr unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater Carl Freiherr von Seherr-Thof im 69sten Lebensjahre. Diese Anzeige widmen, um stille Theilnahme bittend, ihren Verwandten und Freunden: Die Hinterbliebenen. Breslau, den 26. Februar 1858. [1761]

Am 22. d. M. entschlief nach 14jähriger Berufstätigkeit der Dr. med. Marbach. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen treuen Jünger seines Amtes, der sich durch seine Aufopferung, Uneigennützigkeit und unermüdete Thätigkeit ein bleibendes Andenken in unserer Stadt geschaften hat. [1474]

Nach dem erfolgten Ableben des Dr. med. Marbach ist die sofortige Niederlassung eines erprobten Arztes und Geburtshelfers, dem außer annehmblichen hiesigen Honoraren aus den Armen-, Fabrikarbeiter-, Gesellen-Kranken- und Knappschaftskassen eine umfangreiche Praxis offen steht, dringend nothwendig. Breslau, den 24. Februar 1858. Der Magistrat.

Theater-Repertoire. Sonntag, den 28. Februar. 51. Vorstellung des Abonnementens von 70 Vorstellungen. Die Hochzeit des Figaro. Komische Oper in 3 Akten. Musik von Mozart. (Suzanne, Frau Palm-Sparger, Königl. württembergische Kammermängerin, als Gast.) Montag, den 1. März. 52. Vorstellung des Abonnementens von 70 Vorstellungen. Die Grille. Mährisches Charakterbild in 5 Akten, mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von G. Sand, von Ch. Birch-Pfeiffer.

Gewerbe-Verein. Allgemeine Versammlung Montag den 1. März 7 Uhr. Herr Landbaumeister Lüdecke über Glasmalerei (historisch und technisch). Verschiedene Vorlagen. [1478]

Newyorker Circus. Heute, Sonntag, den 28. Februar: Schluß-Vorstellung zum Benefice der Familie Ethal. Das Programm enthält 18 Piecen nebst drei großen komischen Szenen. Zum 1. Mal: Große Feuer-Ballon-Produktion von Miss Kosina. Heute verstärktes Orchester und Auf-führung mehrerer Konzert-Piecen. Anfang des Konzerts 6 Uhr.

Die ehrende Theilnahme, welche den Leistungen meiner Gesellschaft und den meinigen so vielseitig zu Theil wurde, macht es mir zur Pflicht, unsern innigsten und warmsten Dank allen Besuchern des Circus abzustatten. Möge die hohe Gunst, die uns Breslau's Bewohner zu Theil werden lassen, auch stets erhalten bleiben, wie uns stets die Erinnerung an die verehrten Einwohner Breslau's die schönste und freudigste sein wird. [1493]

S. Q. Stokes, in seinem und seiner Gesellschaft Namen. In acht Tagen erscheint der zu dem Benefiz der Miss Ella komponirte, und mit allgemeinem Beifall aufgeführte [1436]

Ella-Calopp für Pianoforte von F. W. Gleis. Preis 5 Sgr. (Der verehrten Künstlerin gewidmet.) Die Menagerie im Tempelgarten ist nur noch heute Sonntag, Montag u. Dienstag zu herabgesetzten Preisen dem geehrten Publikum geöffnet. B. Bernhard.

Bei J. Scheible in Stuttgart erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden: [1491]

Napoleon III. und seine Zeit. Groß-Oktav. 18 Silbergroschen. In der hiesigen Synagogen-Gemeinde ist der Posten eines Schächters vakant, für den auch die Fähigkeit zum Kantordienste vorhanden sein muß. Die Stelle ist außer den üblichen Neben-emolumenten mit 300 Thlr. Gehalt dotirt. Bewerber mögen sich unter Einreichung ihrer Qualifikationszeugnisse bei dem unterzeichneten Vorstande melden. [1797]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde. Wollner. Sichere Wechsel in jeder Höhe werden stets gekauft Oberstr. 14, 1. Et., im Comptoir [1743]

So eben erschien im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13:

Der kleine Rekrut Marsch über Fr. Kückens Lied für Piano von H. Saro. Opus 21. 5 Sgr.

Vor Kurzem erschien: [1502] Saro, H., Op. 18. Helene-Polka. 5 Sgr. — Op. 19. Trovatore-Polka-Mazurka. 5 Sgr.

Theater am mündl im Saale zum blauen Hirsch. Heute Sonntag den 28. Februar, und Montag den 1. März. Die ewig denkwürdige Schlacht bei Leipzig. Vorher: Der Simphon, Winterlandschaft. Zum Beschluß ein Kunstballet. [1768] Anfang 7 Uhr. F. Giercke, Mechanikus.

Sonntag den 28. Februar im Café restaurant: letzter öffentlicher [1427] Grand Bal paré für diese Saison. Mehrfachen Wünschen zu genügen: Wiederholung der Cotillon-Tour und Paantuchen-Vertheilung mit überraschender Füllung. Billets für Damen à 10 Sgr., für Herren à 15 Sgr. sind bis zum Ballabend zu haben in den Conditoreien der Herren Manatschal u. Comp., Ring Nr. 18, Redler und Arndt, Schweidnitzerstraße Nr. 14, und in der Theater-Conditorei. Geschlossene Logen à 2 Thlr. werden nur im Café restaurant verkauft. Kassenpreis: Damenbillets à 15 Sgr., Herrenbillets à 20 Sgr. Saal-Öröffnung 8 Uhr. Beginn des Balles präcise 9 Uhr. Ende gegen 3 Uhr.

Wintergarten. Heute Sonntag: Konzert [1504] der Breslauer Theater-Kapelle. Anfang 3 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Liebich's Lokal. [1509] Sonntag den 28. Februar: Konzert von A. Bilse, mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Weiß-Garten. Heute Sonntag den 28. Februar: Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direction des Igl. Musik-Directors Hrn. Moriz Schön. Anfang 3 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. [1770] Entree für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiß-Garten. Die neu erbaute russische Eis-Rutschbahn ist täglich von Morgens 10 Uhr dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung eröffnet. [1771]

Schießwerder-Halle. Heute Sonntag den 28. Februar: [1796] großes Militär-Konzert von der Kapelle des Igl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters H. Saro. Anf. 3 Uhr. Entree: Herren 2 1/2, Damen 1 Sgr.

Odeon. Heute Sonntag den 28. Februar: [1487] großes Militär-Konzert von der Kapelle des Igl. 19ten Infant.-Regts. Entree: Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr. Anfang 3 1/2 Uhr. Das Musikchor.

Großes Konzert im Pariser Keller, Ring Nr. 19, ausgeführt von dem unübertrefflichen Zither-spieler May und Familie aus Wien. Zur Aufführung kommt unter Anderem: Das ungarische Kaprice. Das Glockenspiel. Die Guadalu-Arie. Anfang des Konzerts 6 Uhr. B. Hoff.

Hiller's Hotel in Freiburg. Dienstag, den 2. März: Konzert, nachher Ball vom Musikdirektor B. Bilse aus Liegnitz. Beginn des Konzerts 7 Uhr. — Ein Billet-Verkauf an der Abend-Kasse findet nicht statt.

Louis Hinge. Mertens Keller (London Tavern) empfiehlt echtes Wiener Lager-Bier. [1429]

Gesuch eines Disponenten. — Zur selbstständigen Geschäftsführung wird für eine Colonialwaaren- und Tabaks-Handlung, verbunden mit Destillation, ein tüchtiger unverheiratheter Kaufmann unter höchst vortheilhaften Bedingungen gesucht. Näheres: Aug. Goetsch in Berlin, alte Jatoßstraße 17. [1420]

Die gegenwärtige Pacht der Restauration in der Schießwerder-Halle, den dazu gehörigen Gebäuden und in den Anlagen des Schießwerders läuft Ende März 1859 ab, worauf wir Nachkustige mit dem Bemerkten aufmerksam machen, daß auf mündliche wie auf frankirte Anfragen, unser Mitglied B. Hipauf, Oberstraße Nr. 28, jede gewünschte Auskunft geben wird. Breslau, den 31. Januar 1858. Das Komitee zur Erbauung des Saales im Schießwerder.

Aufforderung. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Verhau liegen, oder: wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verlaufe zu sichern. Das Stadt-Leih-Amt. [220]

Hohenheim. Ankündigung der Vorlesungen an der K. württembergischen land- und forstwirtschaftlichen Akademie für das Sommerhalbjahr 1858.

I. Hauptfächer. 1) Landwirtschaftliche: Director v. Walz, spezieller Pflanzenbau, Gütertaxation mit Übungen, landwirtschaftliche Bautunde; Professor Siemens: landwirtschaftliche Technologie; Prof. Dr. Rau: Rindviehzucht, Schafzucht, Weins-, Hopfen- und Tabaksbau, Demonstrationen; Prof. Dr. Ruff: Pferde- und Seidenzucht; Garteninspektor Lucas: Gemüsebau, Demonstrationen im Obstbau; Inspector Hinz: praktische landwirtschaftliche Übungen; Oberlehrer Schlipf: Demonstrationen über Bienenzucht. 2) Forstwirtschaftliche: Oberförster Professor Dr. Nördlinger: Forstschub, Forsttaxation, Forstgeschäftspraxis und Forstrevision; Prof. Fischbach: Forstgeschichte, Waldbau, Erntungen und Reiterationen; Sekretär W. Schüller: Rechtskunde. II. Hilfswissenschaftliche Fächer. Oberstudienrath Professor Dr. Riecke: praktische Geometrie, Stereometrie, Trigonometrie, Waldwerths-berechnung; Prof. Dr. Fleischer: Einleitung in die Botanik, spezielle ökonomische Botanik, Geognosie, Erntungen; Prof. Dr. Wolff: Agriculturnomie, landwirtschaftlich-analytische Chemie, praktische Übungen im chemischen Laboratorium; Prof. Dr. Ruff: Thierheilkunde, Zoologie; Professor Fischbach: Forstbotanik, Pflanzenzeichnen. Ueber die Hilfsmittel der Akademie, die Eintrittsbedingungen etc. etc. giebt die Bekanntmachung für das Wintersemester 1857-58, sowie die unterzeichnete Stelle auf Anfragen nähere Auskunft. Der Anfang der Vorlesungen ist auf den 6. April festgesetzt. Im Februar 1858.

Direktion der K. württ. land- und forstwirtschaftlichen Akademie. W a l z. Meine siebente Vorlesung findet Montag den 1. März Abends 7 Uhr statt. [1510] Dr. Max Karow.

Ludw. Delsner, Zahnarzt für an Hühneraugen, Frankem Ballen und eingewachsenen Nägeln Leidende, von 10-1 und 3-6 Uhr, Schmiedebude 48 (Hotel de Saxe), 2. Etage, zu sprechen. [1798]

Julius Hainauer's I. Musikalien-Leih-Institut in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52. Abonnements mit und ohne Prämie zu den billigsten Bedingungen, und für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage an beginnen. Die Prämie kann beliebig in Büchern, Kunstsachen oder Musikalien entnommen werden. Kataloge 1-3 stehen käuflich oder leihweise zu Diensten. Prospect gratis.

II. Deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek. Abonnements zu 5, 7 1/2, 10, 12 1/2 und 15 Sgr. monatlich. — Hiermit verbunden ein Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen à 3 Thlr. vierteljährlich, mit 8 Thlr. resp. 12 Thlr. Prämie jährlich, aus Büchern, Kunstsachen oder Musikalien wählbar, Abonnements ohne Prämie quartaliter 1 Thlr. 15 Sgr. Katalog 7 1/2 Sgr. — Prospect gratis.

Das Neueste wird in beiden Instituten sofort mehrfach angeschafft. [1481]

Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13. F. E. C. Leuckart, Buch- und Musikalien-Handlung. Breslau, Schuhbrücke Nr. 27.

Sieben erschienen: [1501] Deutschmann, K., Katholisches Gesangbuch zum Gebrauch bei der öffentlichen und häuslichen Gottesverehrung, sowie in Schulen. Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Fürstbischöflichen General-Bikariat-Amtes. Sechste mit einem Anhang vernehre und verbesserte Auflage. Preis des rohen Exemplars 8 Sgr., gebunden 10 Sgr.

In demselben Verlage erschien das zu diesem Gesangbuche gehörige Katholische Gebetbuch von K. Deutschmann. Vierte verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Ausgabe Nr. 1 (Volksausgabe). Preis 6 Sgr. Ausgabe Nr. 2 mit einem Stahlstich. Preis 9 Sgr. Ausgabe Nr. 3 auf Velinpapier mit 3 Stahlstichen. Preis 15 Sgr.

Hendrichsmid, Felix, Lesebuch für die mittlere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen. Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Fürstbischöflichen General-Bikariat-Amtes. Siebente durchgesehene und vermehrte Auflage (zweiter Abdruck). Herausgegeben von Franz Kühn. Preis des rohen Exemplars 8 Sgr., gebunden 10 Sgr. Breslau. F. E. C. Leuckart.

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft. Mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§ 9 und 10 des Gesellschafts-Statuts ist die Dividende für das Jahr 1857 auf Siebenzehn Thaler pro Aktie festgesetzt und kann dieselbe in unserm Geschäftsbüro, Mittelfraße 21, täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in den Vormittagsstunden von 9-12 Uhr gegen Aushändigung des Dividendencheins Nr. 3 in Empfang genommen werden. [1476] Berlin, den 25. Februar 1857. Der Verwaltungsrath. Henoch, Vorsitzender.

Bekanntmachung. [787] Die gegenwärtige Pacht der Restauration in der Schießwerder-Halle, den dazu gehörigen Gebäuden und in den Anlagen des Schießwerders läuft Ende März 1859 ab, worauf wir Nachkustige mit dem Bemerkten aufmerksam machen, daß auf mündliche wie auf frankirte Anfragen, unser Mitglied B. Hipauf, Oberstraße Nr. 28, jede gewünschte Auskunft geben wird. Breslau, den 31. Januar 1858. Das Komitee zur Erbauung des Saales im Schießwerder.

Bekanntmachung. [254] In dem Konturje über das Vermögen des Handshuhmachers und Handelsmannes Rudolph Gejecus, Ring Nr. 46 hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 17. März 1858 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechts-hängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 29. Januar 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 9. April 1858 Vorm. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Verathungs-Zimmer im 1. Stod des Stadt-Gerichts-Gebüdes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhald einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozess-führung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten ansetzen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Frankel und Dr. Windmüller zu Sach-waltern vorgeschlagen. Breslau, den 24. Februar 1858. Königl. Stadt-Gericht. Abteilung I.

Bekanntmachung. [255] Das heute früh 3 Uhr vor dem Nikolai-Thore ausgebrochene Feuer ist das 2. in diesem Halbjahe. Es haben demnach bei einem entfehenden nächsten Feuer diejenigen löschpflichtigen Lösch-bilde zu leisten, deren Feuerzettel auf das 1., 3. und 5. Feuer lauten. Breslau, den 27. Februar 1858. Der Magistrat. Abteilung VI.

Bekanntmachung. [252] Der Posten des Kapitenstener-Exekutors in hiesiger Stadt ist vakant und soll von Neuem besetzt werden. Mit demselben ist ein jährliches Gehalt von 100 Thlr., welches nach bewährter Tüchtigkeit auf 120 Thlr. erhöht werden wird, verbunden. Verforgungsberechtigte fordern wir auf, sich bis zum 15. März d. J. zu melden. Lauban, den 21. Februar 1858. Der Magistrat.

Öffene Polizei-Serganten-Stelle. Das Einkommen des vakanten hiesigen Polizei-Serganten-Postens ist auf 150 Thlr. und freie Wohnung mit der Maßgabe festgestellt worden, daß der Angestellte, wenn er sich als tüchtig bewährt, eine Gehaltserhöhung bis auf 200 Thlr. zu erwarten hat. Dies wird mit Bezug auf unsere Bekannt-machung vom 22. Januar d. J. mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß zu neuen Meldun-gen noch eine Frist bis zum 10. März d. J. gesetzt wird. Freiburg, den 26. Februar 1858. [251] Der Magistrat.

Ediktalladung. [256] Nachdem der Inhaber des allhier unter der Firma Albert Krüger bestehenden Farbwaaren-geschäfts, der Kaufmann Herr Karl Adal-berth Waldemar Krüger, welcher sich gewöhnlich Albert Krüger nennt und unterzeich-net, bei endbenannter Behörde seine Insol-venz angezeigt, man auch zum Vermögen des-jelben den Konkursprozess zu eröffnen beschloffen hat, so werden hierdurch sämtliche bekannte und unbekante Gläubiger erwählten Gemein-schuldners, so wie überhaupt Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an dessen Ver-mögen zu haben glauben, hierdurch geladen - den 29. Mai 1858, welcher zum Anmeldestermine anberaumt worden ist, bei Vermeidung des Auschlusses von diesem gegenwärtigen Schuldenwesen und bei Verlust der ihnen etwa zustehenden Rechts-wohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, zu gehöriger Gerichtszeit an königlicher Gerichtsamtstelle im hiesigen Bezirksgerichte in Person oder durch genugsam legitimirte Be-sonnen zu erscheinen, sich anzugeben, ihre Forderungen und Ansprüche gehörig anzumel-den und zu beschreiben, darüber mit dem be-stellten Rechtsvertreter, so wie nach Befinden der Priorität halber unter sich rechtlich zu ver-fahren, binnen neun Wochen zu beschließen, hierauf den 2. August 1858, der Inrolulation der Akten und den 11. August 1858 der Bekanntmachung eines Präklusivbescheides, welcher in Ansehung der Außenlebenden Mittags 12 Uhr für publizirt erachtet werden wird, gewärtig zu sein, hiernächst am 28. August 1858 Vormittags 9 Uhr fernerweit an unterzeichneter Gerichtsamtstelle legal zu erscheinen und der Eröffnung gütlicher Verhandlungen sich zu ver-sehen, unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche nicht erscheinen, oder über die Annahme des in Vororschlag zu bringenden Vergleichs oder über die sonst vom Güter- und Rechtsvertreter gestellten Anträge nicht oder nicht bestimmt sich erklären, für einwilligend in die Beschlüsse der Mehrzahl werden erachtet werden. Darnach jedoch in vorbestimmten Terminen ein Vergleich nicht zu Stande kommt, soll den 2. Oktober 1858 die Publikation eines Lokationserkennnisses, welches in Ansehung der Außenlebenden Mit-tags 12 Uhr für bekannt gemacht erachtet werden wird, erfolgen. Als Güter- und Rechtsvertreter ist der Advoka-t Dr. Maximilian v. Scheibner hier in Pflicht genommen worden. Uebri-gens haben auswärtige Gläubiger zu Annahme etwa künftig an sie ergebender La-dungen und Verfügungen, bei Vermeidung fünf Thaler Individualstrafe, Bevollmächtigte an hiesigem Orte zu bestellen. Lauban, am 21. Dezember 1857. Das königl. sächsische Gerichts-Amt im Bezirksgericht daselbst. Wehinger.





Zur gefälligen Kenntnissnahme beehren wir uns wiederholt ergebenst anzuzeigen, daß der

[1497]

Persische Balsam gegen Rheumatismus,

bereitet von Herrn L. v. Poser nach Vorschrift des arabischen Arztes Abbas Keri Medschid zu Tspahan, in unterzeichneter Handlung nach wie vor zu haben ist. Auch daß die zu demselben zu verabreichende Gebrauchsanweisung von dem Leibarzt Ihrer Majestät der Königin, des Geheimen Ober-Medizinal-Raths, Mitglied der königlichen wissenschaftlichen Deputation für das Medizinal-Weesen im hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herrn Dr. v. Stosch, revidirt und approbirt worden, und auf dessen hohe Aufforderung eine Niederlage in Berlin bei Herrn Hof-Lieferanten seiner Majestät des Königs Carl Gustav Gerold, unter den Linden Nr. 24, etablirt ist.

Die Flasche Litt. B., grün gefärbt, für Patienten über 25 Jahre, kostet 1 Thlr.; die Litt. A., für jüngere Personen, kostet 15 Egr.

General-Debit: Handlung Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42.

Niederlagen sind für Berlin: Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, Handlung Carl Gustav Gerold, unter den Linden Nr. 24; für Brandenburg: Handlung Th. Steinwender; für Bromberg: Handlung S. B. Maladusky & Co.; für Halle a. S.: Handlung W. Sesse; für Savelberg: Apotheke von Wetzlich; für Magdeburg: Wegeleins Buchhandlung; für Pr.-Minden: Handlung M. Lilienthal in Pr.-Minden; für Posen: Handlung August Klug; für Tiegenhof: Handlg. P. Wächter; für Vorpommern und Rügen: Handlung Carl Saltermann in Stralsund.

Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums dienen gleichzeitig noch nachstehend geehrte Handlungen in der Provinz Schlesien mit Lager, und zwar:

- In Bangen Apoth. M. Jäffing. In Gleiwitz Handl. C. Masuda. In Kempen Handl. Herrn. Schelenz. In Leobschütz Handl. Eduard Saulich.
In Brüg Handl. C. G. Desterreich. In Goldberg Handl. F. G. Günther. In Kosel Handl. F. G. Worbis. In Landeck Handl. J. N. Neuhof.
In Frankenstein Handl. Jos. Seifert. In Görlitz Handl. Julius Ciffler. In Kreuzburg Handl. Friedr. Kubnert. In Reife Handl. Aug. Wöck.
In Glogau Handl. Carl Linde. In Hirschberg Handl. F. Bacher. In Landeshut Handl. F. A. Kubn. In Dels Handl. Ferdinand Jungling.
In Olaz Handl. Oskar Alie. In Jauer Handl. F. A. Fuhrmann. In Liegnitz Handl. F. Hädrich. In Oppeln Handl. Franz Scholz. In Schweidnitz Handl. Joh. Epiker.
In Ratibor Handlung Otto Böttcher. In Schmiedeberg Handl. Otto Krause. In Strahlitz Handl. Joh. Kempstky. In Tschowitz Handl. Otto Krause.

PS. Da auf Grund hoher Ministerial-Konzession in allen Provinzen der preussischen Staaten Niederlagen des persischen Balsams etablirt werden dürfen, so sind Anmeldungen wegen Uebnahme von Depots franco an das General-Depot erwünscht.

General-Debit: Handlung Eduard Groß in Breslau.

Vom 1. April 1858 sucht ein junger Mann ein anderweitiges Unterkommen in einer Posamentir-, Weißwaaren- und Bandhandlung, welcher auch der einfachen wie doppelten Buchhaltung vorstehen kann. Näheres ertheilt Herr B. Wohlauer, Buchhalter bei Herren Heinrich Flatau u. Comp. in Breslau. [1803]

Die Magdeb. Feuerversicherungs-Gesellschaft,

genehmigt von des Königs von Preußen Majestät durch die Allerhöchste Befestigungs-Urkunde vom 17. Mai 1844.

Grund-Kapital: Zwei Mill. Thlr. Pr. Crt.

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr, sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände. Breslau, den 25. Februar 1858. G. Becker, General-Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, Albrechtsstr. Nr. 14.

Zur Saat

empfehle orangefarbige ungarische Erbsen von doppelt als gewöhnlicher Größe, pro Scheffel 3 Thlr., pro Mese 7 Egr. die Samen-Handlung von Georg Pohl, Breslau, Elisabethstraße Nr. 3. [1389]

Jetzt verlaufen wir Limbach-Salvator-Bier 2 1/2 Egr. p. Flasche, bio. Bair. Lager-Bier 1 1/2 Egr. p. Flasche, Würzberger bair. Bier 2 Egr. p. Flasche, Stettiner u. Neubair. Bier 1 1/2 Egr. p. Fl., Gräter Bier 1 1/2 Egr. p. Flasche in bester Qualität von 10 Flaschen ab. [1745] Breslau. Fleischer u. Co., Dittmerstr. 3.

Für Juwelen und Perlen werden die höchsten Preise gezahlt: Nimmerzeile Nr. 9. [1103]

Dünger-Knochenmehl, ganz rein, ohne irgend eine Beimischung, offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen die Brieger Zucker-Siederei in Brieg. [1278]

Zum bevorstehenden Osterfeste erlaube ich mir ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum auf mein stets vorräthiges Lager der vorzüglichsten und preiswürdigsten herben und süßen Ungar-Weine, welche unter Aufsicht des Herrn Landes-Rabbiner Etkin sowie fehen, aufmerksam zu machen, und verkaufe dieselben im Ganzen so wie in einzelnen Flaschen. [1333] Breslau, den 20. Febr. 1858. Joseph Landau, Ring 18.

Der neugebaute Gasthof zum schwarzen Adler zu Münsterberg wird durch dem reisenden Publikum zur gütigen Benutzung empfohlen. [1395] Otto Hirschberg.

Das Dominiun Wyzanowo bei Kobylin, Kreis Krotoschin, beabsichtigt die daselbst angelegte Dampfmehlmühle, Wolffschen Apparats — mit drei französischen, einem deutschen und einem Spitzgange — welche in 24 Stunden per Gang wenigstens 2 Wispel Roggen oder 3 Wispel Weizen abzumahlen im Stande ist, sofort auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Hierauf Reflektirende mögen ihre Anträge sub rubro franco an das fragliche Dominiun adressiren. [1411]

Mauerziegeln und sonstige Ziegeleisfabrikate werden auch in diesem Jahre in der hiesigen Amtsziegelei in jeder Quantität auf Bestellung angefertigt, und ist Bauunternehmern gegenwärtig die bequeme Gelegenheit geboten, sich von der Güte des hiesigen Materials durch die begonnene Lieferung desselben zum Erweiterungsbaue des königlichen Universitäts-Laboratoriums zu überzeugen. Etene, Kreis Breslau, den 25. Febr. 1858. Königl. Domänen-Amt. [1750]

Neue Sendung von Crinolin-Stahlreifen in Stücken, Garnituren und nach der Elle, aus den besten Fabriken, empfiehlt billigt Carl Reimelt, Ohlauerstraße 1, zur Ecke. [1385]

Wohl zu beachten. In der Nähe der größten Kohlengruben und Hüttenwerke, dicht an der gleichwiger Chaussee gelegen, kann ein noch unbeschädigtes Feld zum reichlichen Gewinn und großer Ausbeute nachgewiesen werden. Hierzu dürfte ein Kapital von nur 1000 Thlr. bis zum nachgewiesenen Kohlenflözesfund erforderlich sein. Die hierauf reflektirenden Unternehmer belieben die gefälligen Anfragen unter Adresse T. Z., poste rest, Sobrau O.-S., fr. zu richten und die Bedingungen zu erwarten. [1409]

Peru-Guano, direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruianischen Regierung, Herren Ant. Gibbs u. Sons, empfohlen somit als zuverlässig echt und bezogen solchen von unserem hiesigen und unserm stettiner Lager nach allen Richtungen. N. Helfst u. Co., Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der R.-Königsstraße. [1409]

Bazar Moritz Sachs, Ring 32.

Bunte und schwarze Seidenstoffe, für deren Dauer ich Garantie übernehme, habe ich in Folge der Zeitverhältnisse sehr billig angeschafft und bin im Stande, darin besonders vortheilhafte Preise zu stellen.

In Möbelstoffen jeder Art, Gardinen und Teppiche empfehle ich ferner mein reich sortirtes Lager zu zeitgemäß billigen Preisen. [1495] Moritz Sachs, Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von Preußen.

Während meiner Abwesenheit von Schlesien hat die Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42, die Gefälligkeit, den Debit meiner von allerhöchsten Orts mit königlich preussischer Konzession beliehenen elektro-magnetischen Heil-Rissen zu leiten. Preis pro Stück 25 Egr. [1152] Betty Behrens in Coeslin, z. J. in Berlin.

Attest. Seit vielen Jahren leide ich an einem Unterleibsübel, das mich nicht nur häufig ans Bett fesselte und zwang, ärztliche Behandlung zu suchen, sondern aber besonders mir viele schlaflose Nächte verursachte, indem ich beständige Schmerzen fühlte, beinahe täglich Uebelkeiten verspürte, und nur stets in einer Lage — auf dem Rücken — ruben konnte. Vor etwa drei Wochen legte ich nun ein elektromagnetisches Heilrissen an, und wenn ich gleich ebensovienig fragen darf, als zu erwarten steht, daß ein so altes Uebel bereits völlig gehoben sei, so sind dennoch die Schmerzen wie Uebelkeiten geschwunden; ich kann in einer beliebigen Lage und ziemlich gut schlafen, und sehe es außer allen Zweifel, daß ich meine Herstellung der Erfindung des Heilrisses Betty Behrens zu verdanken haben werden. Mein Dankgefühl gebietet mir, im Interesse des leidenden Publikums, dieses zu veröffentlichen. Kaitau per Pr.-Stargard, im Mai 1857. Franz Klinowski, Hofbesitzer.

Expeditions- und Kommissions-Stablissement

von J. Brieger u. Co. zu Tarnowitz.

Unter dem heutigen Tage haben wir für hiesige Stadt und Umgegend ein Expeditions- und Kommissions-Stablissement nebst Wollgeschäft für die mit der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn ankommenden und abgehenden Frachten eröffnet, und sichern bei den billigsten Preisen die gewissenhafteste Ausführung unserm Geschäftskreise zu. — Tarnowitz, am 25. Februar 1858. [1475] J. Brieger u. Comp.

Die echte Revalenta arabica, ein Pflanzenmehl,

von den Herren Barry du Barry & Comp. in London, wird in veriegelten Original-Blechbüchsen verkauft, à 18 Egr., 35 Egr., 57 Egr., 4 1/2 Thlr., 9 1/2 Thlr., superf. à 2 1/2 Thlr., 4 1/2 Thlr., 9 1/2 Thlr., 16 Thlr. in der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien, bei W. Heinrich & Co., Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Strafa, Junferstr. 33, Carl Strafa, Albrechtsstr. 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße 50, Feder Nidel, Kupferhämdestraße 14, sämmtlich in Breslau, Rud. Hofferichter & Co. in Glogau, C. Magdorff in Brieg, C. B. Bordello jun. und Speil in Ratibor, Moritz Tamm in Reife, L. G. Schlim in Oppeln, Gustav Kahl in Liegnitz, Aug. Bretschneider in Dels, A. W. Klement in Schweidnitz, J. F. Heinisch in Neustadt, Owerschlesien, Wilh. Dittrich in Medzibor, W. Kohn in Pleß, J. Gustav Böhm in Tarnowitz, J. G. Worbis in Kosel, Heint. Köhler in Striegau, Robert Drosdatius in Glas, Jul. Neugebauer in Görlitz, Ferd. Frank in Ratibor, J. E. Günther in Goldberg, Berthold Ludwig in Hirschberg, Roedel Cohn in Ostrow, Th. Klingauf in Lublinitz, Julius Hillmann in Kobenau. [69]

Die Weinhandlung von Carl Krause Nikolaisstr. 8, empfiehlt jeden Sonntag und Donnerstag Mocktourtle-Suppe, so wie auch von jetzt an rothe Ungarweine zu haben sind. [1079]

Mehl-Preise der Phönix-Mühle. Besteuert.

Table with 2 columns of flour prices: 25 Pfd. f. Weizenmehl Nr. I. 30 Egr. 9 Pf., 25 Pfd. f. Roggenmehl Nr. I. 25 Egr. - Pf.

Unversteuert.

Table with 2 columns of flour prices: 55 Pfd. dito I. 57 - 9, 55 Pfd. f. Roggenmehl Nr. I. 46 Egr. 9 Pf.

Breslau, am 1. März 1858. Die Direktion. Leopold Neustädt. [1783]

Glücksmann's Anzeiger.

Wir sind auch in diesem Jahre im Besitz eines großartigen Cattun-Fabrik-Lagers, und erlauben uns, obigen Artikel, wovon die besten Fabrikate in den schönsten Mustern vorhanden sind, mit dem Bemerken zu empfehlen, daß wir die Elle 1/2 Egr. billiger, als jede Handlung zu verkaufen im Stande sind.

Ferner offeriren zu Confirmationen

großes Lager schwarzer Thibets, Twills und Camlots, wovon 1 Posten 3/4 breite Twills à 6 Egr. die lange Elle, 3/4 breite Camlots à 4 Egr. die lange Elle verkaufen. Poil de Chèvre in ganz neuen Mustern und guter Qualität. Außerdem noch verschiedene andere Kleiderstoffe, Umschlagetücher und dergleichen mehr, zu sehr billigen Preisen.

15 Dbd. weiße Batist-Taschentücher das St. 2 1/2 Egr., 15 do. gestickte do. " " 4 1/2 " J. Glücksmann & Co. Ohlauerstraße Nr. 70, „zum schwarzen Adler“. [1585]

Carl von Wolanski's Agentur-, Commissions- und Anstalts-Bureau, in Krakau, Ring Nr. 337, Gem. III.

empfehlte sich zur Vermittlung des Ankaufs von Gütern jeder Art in Oesterreich, Ungarn, in Rußland-Polen, ingleichen von städtischen Realitäten am Orte selbst...

- 1) Ein Gut im Großherzogthum Krakau, 1 1/2 Meile von der Stadt, an der preussisch-schlesischen Chaussee... 2) Ein Gut im Kreise Wadowice in Galizien... 3) Ein großes Gut in Rußland-Polen...

Anthracit-Dinte.

Eine neue Erfindung, nicht zu verwechseln mit Alizarin-Dinte! Der Anthracit, die reinste Steinkohle, liefert das Material zu dieser Dinte.

Copierdinte.

Bei der großen Masse Dinte, welche fabricirt wird, ist eine wirklich gute Dinte selten zu finden; unter den wenigen guten aber wird die „Anthracit-Dinte“...

Heinze u. Blanckertz in Berlin. Fabrik von Stahlfedern, Federhaltern etc.

Die Stahlfedern aus der ersten und einzigen Stahlfeder-Fabrik in Preußen von Heinze u. Blanckertz in Berlin sind einfach, gediegen, praktisch und so elastisch fabricirt...

Heinze u. Blanckertz.

Erste und einzige Stahlfeder-Fabrik in den königlich preussischen Staaten.

Von den wegen ihrer vorzüglichen Qualität und außerordentlichen Preiswürdigkeit allgemein bekannten

Stahlfedern

und Federhaltern aus der Fabrik von

Heinze & Blanckertz,

halte stets Lager in allen kurrenten Sorten und empfehle solche hiermit bestens.

J. Bruck, Papierhandlung in Breslau,

Nikolaistraße Nr. 5.

Aufträge für die Pomm. Portland-Cementfabrik in Stettin

nehme ich zur sofortigen, wie auch späteren Lieferung entgegen. Ueber die vorzügliche Beschaffenheit, schnelle Erhärtungsfähigkeit, Bindkraft bei Wasserbauten...

- der Herr Wasserbau-Inspektor Vorchard in Swinemünde, Stadtbaumeister Wolff in Magdeburg, Strafanstalts-Direktor Wilke in Naugard, Kreis-Baumeister Brockmann in Naugard, Hauptm. u. Festungsbaudirektor v. Kriegschheim in Swinemünde, der königliche Kreis-Baumeister Herr Wolff in Halle a. d. S., eben so die Herren Maurermeister Löwe in Magdeburg, B. Bieger in Stettin, F. Schröder in Stettin, C. F. Urban in Stettin, Köster in Swinemünde.

Das Fabrikat wird von der Fabrik stets frisch geliefert. Mit Attesten, Gebrauchsanweisung und Probetonnen stehe ich auf gefälliges Verlangen gern zu Diensten. Gleichzeitige officire ich die von obiger Fabrik gelieferte trockene und sandfreie Schlemmkreide und Kalkstein...

B. Hoff's rühmlichst bekanntes Präpariertes Brust-Malz, für Brust- und Zehrkranke, Gesundheitsbier, Malz-Extrakt,

genannt Malz-Extrakt, sowie für Brust-, Magen-, Hämorrhoidal- u. Nervenleidende geeignet, und von mehreren Autoritäten der Medizin empfohlen und verordnet, empfiehlt: B. Hoff, Ring Nr. 19.

Regelmäßige Schiffsgelegenheit nach Amerika und Australien

zu den billigsten Fahrpreisen, durch das von königlicher Regierung konfessionirte Auswanderungsbureau des Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße Nr. 27. [1163]

Ein in allen Zweigen der Landwirtschaft sowohl praktisch als theoretisch gebildeter, unverheiratheter Oekonomie-Beamter in den 30er Jahren, der vorzüglich im Rübenbau und der Drainage routinirt ist...

Eine geschickte Kochfrau bietet ihre Dienste bei Hochzeiten, Diners etc. zur geneigten Berücksichtigung. Näheres bei M. Menzel, Gef.-Berm., Bude am Ringe. [1777]

Eine geprüfte Erzieherin (evangelisch), die mehrere Jahre in einer Familie fungirt hat, wünscht wieder engagirt zu werden.

Ein guter und fleißiger Drucker findet in meiner Buchdruckerei dauernde Beschäftigung. Bunzlau, den 25. Februar 1858. [1442] C. B. Titz, Buchdruckereibesitzer.

Eine Gouvernante, gut musikal., der französischen Sprache mächtig, sucht eine Stelle durch F. Schreindl, Gartenstraße 32b. [1801]

Ein bestens empfohlener junger Mann, mit den vorstehenden Komtoir-Arbeiten vertraut, sucht sofort oder zum 1. April ein Engagement als Kommit auf einem hiesigen oder auswärtigen Komtoir.

Geübte Weibhänderinnen finden dauernde Beschäftigung Seitenbeutel 14 par terre.

Buchhalter, Reisende, Comptoiristen und Detailisten sämtl. kaufm. Branchen, können annehmbare, dauernde Stellen erh. durch den Kaufm. L. Hutter, Berlin. [1004]

Ein Reisender, welcher schon zwei vertritt und ganz Schlefien besucht, wünscht gern noch für zwei Geschäfte Agenturen zu übernehmen.

Fußboden-Glanzlack,

rein, gelbbraun und mahagonifarbig, das Pfund 12 Sgr. nebst Gebr.-Anw. offerirt: E. G. Schmarz, Dblauerstr. 21.

Rittergüter-Einkauf.

Es werden zu kaufen gesucht; Herrschaften und Rittergüter-Complexe. Es liegt zum Ankauf von Grundbesitz so eben ein Fond von einigen Millionen Thaler disponibel.

Reise-Utensilien u. Damen-Taschen

Ad. Zepler, Nikolaistr. 81, nahe am Ringe. NB. Zurückgelagte Taschen von 10-15 Sgr.

Bleichwaaren

jeder Art werden zur Beförderung ins Gebirge angenommen bei Ferd. Scholz, Büttnerstr. 6.

Steifrockleine,

mit oder ohne Draht ist wieder vorräthig bei H. Springer, Seilermeister, Schneidbühnenstraße Nr. 12. [1813]

Pappen

sind zum Fabrikpreis stets zu haben bei Th. Fischer, Papierhdlg., Dblauerstr. 78.

Auf der conf. Seegen-Gottes-Grube zu Altwasser ist ein 16jähriger schmiedeeiserner Schläucher nebst gusseisernem Degentropf zu verkaufen.

Der maßig aufgestellte Kaufpreis ist im unterzeichneten Verwaltungsbureau zu erfahren. Major von Mutius [1438]

Altwasser-Gruben-Verwaltung.

Ein fetter, sehr starker aber noch junger Bulle für die Fleischbank, so wie ein gleicher 2-jähriger odenburger und schweizer Kreuzung, zur Zucht, stehen zum Verkauf auf dem Dominium Belmsdorf, Kr. Namslau. [1721]

Die Milchpacht von 40 bis 50 Kühen ist vom 1. April, event. auch von Johanni d. J. ab zu vergeben auf dem königlichen Domänenamte Steine. [1751]

Samen-Verkauf. Vollkommen gute und reine Samen-Serfte verkauft das Dominium Dürrjentsch. [1737]

Die gegenwärtigen Verhältnisse nöthigen uns, bei der Feststellung des Lohnes mit unseren Gesellen, dasselbe nicht mehr nach den im Jahre mehrmals wechselnden Arbeitstagen, sondern nach den wirklichen Arbeitsstunden zu akkordiren...

Die sämtlichen hiesigen Maurermeister.

Erwiderung. Wenn die Herren Zimmermeister in ihrer Anzeige vom 24. Februar behaupten, daß sie den Gesellenlohn pro Arbeitsstunde auf 2 Sgr. festgesetzt und die Arbeitszeit auf täglich 12 Stunden ausgedehnt haben...

Die Zimmergesellen.

Die Strohhut-Fabrik von C. R. Laffert in Breslau, Oblauerstraße Nr. 14, empfiehlt sich hierdurch zum Waschen, Färben und Modernisiren aller Arten Stroh- und Bordüren-Güte.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

aus der Fabrik von Nothe u. Comp. in Berlin, in Flacons à 25 Sgr., überall da anzuwenden, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht.

Sehr wichtig für Spezerei-Kaufleute.

Drei neu erfundene Fabrikate werden an renomirte Spezerei- und Droguerie-Handlungen kommissionarweise zum Verkauf übergeben.

Samen-Dferte.

Das in Nr. 63 der „Breslauer Zeitung“ abgedruckte Preisverzeichnis der empfehlenswertheften Oekonomie- und Gartenämereien, erlaube ich mir zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Hiller's Hotel in Freiburg i. S.

wird dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Herren Kollegen, bestens empfohlen. Louis Hinge.

Wollene Gesundheitshemde,

welche durchs Waschen nicht einlaufen, das Stüd von 1 1/2 Yhr. an, Unterjaden, Unterhosen, Strümpfe und Soden, sind in jeder Größe und Qualität in großer Auswahl auf Lager.

„Stettiner“ Portland-Cement.

Bestellungen auf dieses anerkannt vorzügliche, stets frisch gelieferte Fabrikat für das hiesige Lager, so wie ab Stettin nimmt zur sofortigen wie auch späteren Lieferung jederzeit an: Wilh. Grunow, Breslau, Klosterstraße 1. [1480]

Animalisch-mineralischer Dünger

von Brandes u. Comp. in Berlin, zu 6 Scheffel Ausfaat für 7 Yhr. ab Berlin excl. Verpackung

Flügel-Verkauf.

Ein höchst elegantes Polyrander-Flügel-Instrument, volle 7 Oktaven, steht preismäßig zum Verkauf Matthiasstraße 7, erste Etage.

Das Dominium Allerheiligen bei Dels verkauft rothen Kleesamen, Knaul-Gras, englisches Raigras u. gemischte Gräser.

Frische Austern

bei C. J. Bourgarde. 33 König's Hotel garni 33 dicht neben der tgl. Regierung, 33 empfiehlt sich ganz ergebenst.

Breslauer Börse vom 27. Februar 1858. Amtliche Notirungen.

Table with multiple columns listing market prices for gold, silver, bonds, and other commodities. Includes entries like 'Gold und ausländisches Papiergeld', 'Schl. Pfdb. Lt. B.', 'Ludw.-Bexbach', etc.